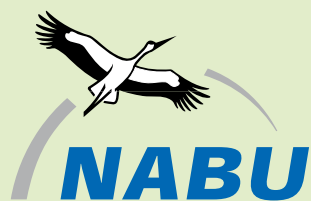




# JAHRESBERICHT

2008



Vorwort	5
<b>NATUR- UND UMWELTSCHUTZ</b>	
Countdown für die Artenvielfalt	6
<b>ARTENSCHUTZ</b>	
Orchideen statt Panzer	8
<b>NATIONALES NATURERBE</b>	
NABU-Stiftung sichert wertvolle Lebensräume	9
<b>KOMMUNIKATION</b>	
Der NABU auf der COP 9	10
<b>FORSCHUNG</b>	
Vielfalt im Feld	12
Greifvögel und Windkraft	13
<b>LOBBYARBEIT</b>	
Nachhaltige Konzepte beim Anbau von Biomasse gefordert	14
Im Einsatz gegen die feste Fehmarnbeltquerung	15
<b>BILDUNG</b>	
Mit dem NABU „Ab ins Grüne!“	16
NAJU-Aktivitäten: Bunt und vielfältig	17
<b>INTERNATIONAL</b>	
Wisente zwischen Nordmantannen	18
<b>BERICHT DES PRÄSIDIUMS</b>	
2008 im Zeichen der biologischen Vielfalt	20
<b>FINANZEN</b>	
Solide finanzielle Entwicklung	22
<b>ORGANISATION</b>	
So funktioniert der NABU	26
Präsidium und Geschäftsführung	27
<b>IM RÜCKBLICK</b>	
2008 beim NABU	28
<b>KOOPERATIONEN</b>	
Tee für den Tiger	32
Kraftstoff sparen, Moore schützen	33
<b>PATENSCHAFTEN &amp; TESTAMENTE</b>	
Waldpaten gesucht	34
Über Lebzeiten hinaus	35
<b>MITGLIEDSCHAFT &amp; EHRENAMT</b>	
Freiwillige vor	36
So können Sie helfen	37
Der NABU dankt	38
NABU vor Ort   Impressum	39

Der NABU möchte dafür begeistern, sich in gemeinschaftlichem Handeln für Mensch und Natur einzusetzen. Wir wollen, dass auch kommende Generationen eine Erde vorfinden, die lebenswert ist. Der NABU setzt sich darum für den Schutz vielfältiger Lebensräume und Arten ein sowie für gute Luft, sauberes Wasser, gesunde Böden und den schonenden Umgang mit endlichen Ressourcen.



Liebe Naturfreundinnen und Naturfreunde,

vor Ihnen liegt der NABU-Jahresbericht 2008, eine Bilanz des vergangenen Jahres, auf die wir stolz sein dürfen. Die große Bedeutung des Natur- und Umweltschutzes ist in unserer Gesellschaft anerkannter denn je. Rund 460.000 Mitglieder und Förderer unterstützen unsere Arbeit – das stärkt uns den Rücken, wenn wir uns bei den drängenden Fragen als Anwalt der Natur und für konstruktive Lösungen einsetzen.

Zum Beispiel in Sachen Biodiversität. Hier steht der NABU seit langem an der Spitze der handelnden Akteure in Deutschland. Das zeigte sich nicht zuletzt bei der 9. UN-Konferenz über die biologische Vielfalt (COP 9) im Mai 2008 in Bonn. Ihre Ergebnisse blieben zwar weit hinter den Erwartungen zurück, doch der NABU wusste die Konferenz wirkungsvoll für seine Anliegen zu nutzen – mit vielfältigen öffentlichkeitswirksamen Auftritten und fundierten Beiträgen auf den zahlreichen Fachforen.

Gestatten Sie mir an dieser Stelle einen Sprung in die nahe Zukunft: 2010 wird ein wichtiges Jahr für den Naturschutz. Schließlich hat sich die Europäische Union dazu verpflichtet, bis dahin den Verlust an biologischer Vielfalt zu stoppen. Leider sind wir davon ebenso weit entfernt wie von zukunftsfähigen Konzepten, wie wir den Auswirkungen des Klimawandels auf die Artenvielfalt und -zusammensetzung begegnen können. Diesen komplexen Fragestellungen widmete der NABU ein eigenes, vom Bundesamt für Naturschutz großzügig unterstütztes Kommunikationsprojekt. Künftig wird es vor allem darauf ankommen, unser Verständnis für die Dynamik ökologischer Systeme im Klimawandel zu verbessern und die Aufmerksamkeit der handelnden Akteure zu schärfen.

Auch im vergangenen Jahr hat der NABU seine internationalen Projekte weiter ausgebaut. Dazu gehörte ein Projekt für den Schutz der Urwälder durch eine nachhaltige Nutzung des Wildkaffees in Äthiopien ebenso wie der verstärkte Einsatz für das UNESCO-Weltnaturerbe Westkaukasus.

Mehr über die dringlichen Themen unserer Zeit und die Entwicklung unserer Projekte finden Sie auf den folgenden Seiten. Der NABU-Jahresbericht 2008 erscheint in neuem, attraktivem Design. Und es gibt weitere Neuerungen mit dem einen Ziel: mehr Informationen für Sie. Erstmals berichtet auch das NABU-Präsidium über das vergangene Jahr.

Der NABU hat sich in den mittlerweile 110 Jahren seines Bestehens zu einem schlagkräftigen und durchsetzungsstarken Anwalt für die Belange von Mensch und Natur entwickelt – doch er wäre nichts ohne die zahlreichen Menschen, die mit Fachwissen, Zeit, Spenden und Beharrlichkeit ihren Beitrag für eine lebenswerte Zukunft leisten. Ihnen allen sei an dieser Stelle ganz herzlich gedankt. Unterstützen Sie uns auch künftig – für einen effektiven Schutz der Natur.

Ihr Olaf Tschimpke  
NABU-Präsident



Durch Verlust von Feuchtlandsräumen akut gefährdet:  
Viele Tier- und Pflanzenarten wie Bekassine,  
Kuckucks-Lichtnelke und Kampfläufer



**Ebenfalls gefährdet:**

**Der Kuckuck, Vogel des Jahres 2008,** steht für artenreiche und vielfältige Lebensräume. Gehen diese verloren, hat er es schwer. Schon seit Mitte der 60er Jahre gehen seine Bestände zurück, gebietsweise in den letzten zehn Jahren um bis zu 30 Prozent. Dies war Anlass für den NABU, ihm im Jahr 2008 erhöhte Aufmerksamkeit zu verschaffen. So meldeten beispielsweise 2.591 Personen bei der Aktion „Schon gehört?“ den ersten Kuckucksruf.



[www.natur-im-klimawandel.de](http://www.natur-im-klimawandel.de)

## Countdown für die Artenvielfalt

### Der NABU legt Masterplan vor

Der Klimawandel und seine möglichen Folgen sind längst zum Gegenstand unzähliger Diskussionen geworden. In diesen nicht immer zielführenden Debatten kommt ein Aspekt häufig zu kurz, nämlich die Auswirkungen des Klimawandels auf die biologische Vielfalt. Das ist erstaunlich, schließlich prognostizieren Experten einen allein durch den Klimawandel verursachten zusätzlichen Verlust an wildlebenden Tier- und Pflanzenarten von bis zu 30 Prozent. Der NABU zeigt daher in seinem „Masterplan 2010“ umso deutlicher auf, dass uns nur noch wenig Zeit bleibt, diese Vielfalt zu retten, und entwickelt Strategien zum Stopp des Artenverlustes bis zum Jahr 2010.

Grundsätzlich spielen intakte Ökosysteme angesichts klimatischer Veränderungen eine wichtige Rolle: Sie speichern Kohlendioxid in ihrer Biomasse und tragen durch ihre Vielfalt an Lebensräumen, Arten und genetischer Information maßgeblich zur Anpassungsfähigkeit des globalen Systems bei.

Doch wir wissen noch zu wenig darüber, wie der Klimawandel dieses Zusammenspiel der Arten und so die Funktionsfähigkeit ganzer Ökosysteme bedroht. Ebenso begrenzt sind unsere Erfahrungen, welche Konsequenzen sich daraus für die konkrete Naturschutzarbeit vor Ort ergeben. So beherbergen gerade die vom Klimawandel stark bedrohten Lebensräume wie Moore und Feuchtwiesen einen großen Anteil der in Deutschland gefährdeten Tier- und Pflanzenarten.

Vor diesem Hintergrund hat der NABU das vom Bundesamt für Naturschutz geförderte Projekt „Klimawandel und Biodiversität – Eine Kommunikationsstrategie für den ehrenamtlichen Naturschutz“ ins Leben gerufen. Bei der Ansprache ehrenamtlicher Naturschützer rannte der NABU offene Türen ein, die Sensibilität für das Thema war vielerorts schon vorhanden. In regionalen Workshops tauschten erstmals Fachbehörden, Wissenschaftler und aktive Naturschützer vor Ort ihr Wissen und ihre Erfahrungen zu dem komplexen Thema aus. Der Klimawandel wird zunehmend auch als regionales Problem wahrgenommen, gleichzeitig steigt das Bewusstsein für die Funktionsweisen und die Dynamik von Ökosystemen. Mit der zweitägigen

Abschluss-Konferenz des Projektes prägte der NABU die Diskussion zu den Herausforderungen des Klimawandels im Vorfeld der 9. UN-Konferenz über die biologische Vielfalt (COP 9) entscheidend mit.

Und die Diskussion hat gerade erst begonnen: Gerät der jahreszeitliche Rhythmus der Natur aus dem Takt? Werden eingespielte Lebensgemeinschaften zerrissen, weil sich einzelne Arten besser auf die Veränderungen einstellen können als andere? Auf diese und viele andere Fragen werden wir in den nächsten Jahren Antworten finden müssen.

Neben dem Klimawandel sind weitere menschliche Einflüsse für die Bedrohung der biologischen Vielfalt verantwortlich. Der Verlust tropischer Regenwälder und Moore, intensive Landnutzung oder die ungebremsten Raubzüge durch die Weltmeere – wir sägen weiter munter an dem Ast, auf dem wir noch sitzen, und das nicht nur an den bekannten Brennpunkten Südamerika oder Asien.

Zwar haben sich die europäischen Staats- und Regierungschefs das Ziel gesetzt, das Artensterben in Europa bis zum Jahr 2010 zu stoppen, doch real hat sich die Situation verschlechtert. Dabei belegt Deutschland mit einer Gefährdungsrate von rund 40 Prozent aller Tier- und Pflanzenarten einen traurigen Spitzenplatz. Die

Spanne reicht dabei von acht Prozent bei den Farn- und Blütenpflanzen bis zu 86 Prozent bei den Reptilien.

Die Gründe für die Bedrohung der Artenvielfalt sind bekannt – was fehlt, ist die Vorlage für ein koordiniertes, integriertes und konsequentes Vorgehen. Mit seinem „Masterplan 2010“ hat der NABU im vergangenen Jahr einen solchen Aktionsplan zum Stopp des Artenverlustes vorgelegt.

Darin werden sieben Lebensraumtypen genau analysiert und auf ihre Gefährdungs- und Schutzpotenziale hin untersucht. Gleichzeitig werden die wichtigsten Maßnahmen aufgeführt, der aktuelle gesetzliche und politische Rahmen skizziert sowie jene Akteure benannt, auf die es bei der Umsetzung einer verbindlichen „roadmap“ zu mehr Biodiversität ankommt.

Vor allem zwei Aufgaben liegen in den kommenden Jahren vor uns: Dort, wo menschliche Aktivitäten bereits heute ein Artensterben auf breiter Front verursachen, müssen wir zu Konzepten der nachhaltigen Nutzung kommen. Und wir müssen insbesondere die Situation von Arten und Lebensräumen verbessern, für die wir in Mitteleuropa eine besondere Verantwortung tragen, wie etwa der Rotmilan oder die Buchenwälder. Ein Scheitern können wir uns nicht leisten, weder ökologisch noch ökonomisch.

Zum Weiterlesen



Masterplan 2010



Arten im Klimawandel

Einfach bestellen unter [www.NABU.de/shop](http://www.NABU.de/shop)



< Frauschuh  
Purpurknabenkraut >  
Bienenragwurz  
Waldhyazinthe  
Bocksiemenzunge



## Naturparadies Rothenstein Orchideen statt Panzer

**Konversion** nennt man die Umgestaltung früherer militärisch geprägter Standorte, und sie ist häufig mit großem Aufwand verbunden. Im Fall des ehemaligen russischen Truppenübungsplatzes Rothenstein in Thüringen hat sich die Natur selbst in wunderbarer Weise regeneriert. Der NABU ermöglicht dies hier und in anderen ausgesuchten Naturparadiesen mit gezielten Flächenkäufen und fachgerechten Pflegemaßnahmen.

In der weitläufigen, steppenartigen Landschaft des 544 Hektar großen Schutzgebietes „Spitzenberg – Schießplatz Rothenstein – Borntal“ finden sich nicht nur seltene Vogelarten wie Schwarzkehlchen, Ziegenmelker oder Wendehals, sondern auch und vor allem reiche Orchideenvorkommen. Auf den Magerwiesen blühen 32 gefährdete Pflanzenarten wie Purpurknabenkraut, Waldhyazinthe, Bocksiemenzunge oder Bienenragwurz.

Die ersten 17,7 Hektar der einzigartigen Orchideenflächen wurden dem NABU bereits im Sommer 2007 von der Entwicklungsgesellschaft des Landes Thüringen zum Kauf angeboten. Mit der finanziellen Hilfe von knapp 500 Orchideenfreunden konnten die ausgedehnten Lichttrassen und lockeren Kiefernwald-Steilhänge über die NABU-Stiftung dauerhaft für die Natur gesichert werden.

Wirkungsvoller Naturschutz braucht zusammenhängende Flächen. Deshalb bemühte sich der NABU um eine Vergrößerung seines Gebietes. Im Jahr 2008 gelang es dann wieder mit Hilfe eines erfolgreichen Spendenaufrufes, weitere 18,4 Hektar an den Hängen des Lichtersberges zu erwerben. Diese Fläche liegt in unmittelbarer Nähe des bisherigen Stiftungseigentums und passt somit wunderbar in das Schutzkonzept.

Der NABU wird sich auch künftig um weitere Flächen bemühen, um die vielfältige Natur im Schutzgebiet für künftige Generationen zu sichern. Darüber hinaus ist die Arbeit des NABU am Rothenstein ein gutes Beispiel für die effiziente Zusammenarbeit innerhalb des Verbandes: Die Flächen gehören der NABU-Stiftung, während sich der NABU-Kreisverband Saale-Holzland-Kreis um die wertvollsten Orchideenstandorte kümmert und 12 Hektar vorsichtig per Hand mäht. Eine Schafherde schließlich beweidet die Offenflächen und sorgt so dafür, dass die Wiesen nicht verbuschen.

[www.nationales-naturerbe.de](http://www.nationales-naturerbe.de)

## NABU-Stiftung sichert wertvolle Lebensräume

Die NABU-Stiftung Nationales Naturerbe kauft und betreut in ganz Deutschland Naturschutzflächen, die eine herausragende Bedeutung für die heimische Artenvielfalt besitzen. Damit sollen wertvolle Naturparadiese langfristig als Lebensraum für bedrohte Tiere und Pflanzen gesichert werden.

Das Stiftungskapital wuchs im Jahr 2008 unter anderem durch Zustiftungen von Naturfreunden auf insgesamt 2,6 Millionen Euro an. Gleichzeitig konnte das Flächeneigentum um 275 Hektar auf nunmehr 6.240 Hektar erhöht werden.

Im Gebiet Untere Havel Süd erwarb die Stiftung aus privater Hand 76 Hektar Ufer- und Landwirtschaftsfläche im Gebiet des Havel-Renaturierungsprojektes. Die Flächen werden naturschutzfachlich entwickelt oder gegen ökologisch noch wertvollere eingetauscht. Außerdem kaufte die Stiftung rund 10 Hektar Inselfläche auf der Carritz bei Döberitz, um dort einen Havel-Altarm wieder an den Fluss anzuschließen.

In der Pleißeau in Thüringen erwarb die Stiftung 66 Hektar Auewiesen. Dort sollen in Zusammenarbeit mit dem Naturkundemuseum Mauritium in Altenburg wichtige Lebensräume für Schmetterlinge, Amphibien und Fischotter gesichert werden.

Ein Ziel der Stiftung ist es, die Lebensbedingungen für Tiere und Pflanzen auf ihren Flächen zu verbessern. Im vergangenen Jahr gelang dies, indem Fledermausquartiere am Felchowsee in Brandenburg errichtet, Maßnahmen zur Lebensraumentwicklung am Heerter See in Niedersachsen umgesetzt und die Sanierung der ehemaligen Tagebaulandschaft in Grünhaus in Brandenburg fachlich begleitet wurden.

Einen großen Erfolg konnte die NABU-Stiftung bei der Übernahme von Flächen aus dem bundeseigenen „Nationalen Naturerbe“ erzielen: Mehr als 7.000 Hektar wertvolle Naturschutzflächen werden ab 2009 an die NABU-Stiftung übertragen und können so langfristig für den Naturschutz gesichert werden.

„Aktiv für Artenvielfalt!“ – Unter diesem Motto präsentierte der NABU seine Arbeit während der COP 9 mit einer Ausstellung im ehrwürdigen Museum König in Bonn. Auf der Plaza der Vielfalt bot die kirgisische NABU-Jurte eine angenehme Atmosphäre für Gespräche am Rande der Verhandlungen.



[www.NABU.de/cop9](http://www.NABU.de/cop9)



Allen Partnern und Freunden, die den NABU bei seinem COP-Auftritt unterstützt haben, sei an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt!

Einen ungewöhnlichen Blickfang bildete der NABU-Zug zum Artenschutz. Musikalisch unterstützt von einer glänzend aufgelegten Marching Band, die auch übernachtete COP 9-Delegierte zu tänzerischen Bewegungen animierte, zogen Weißstorch, Schneeleopard, Fischotter, Apollofalter, Laubfrosch und Dornhai durch die Stadt und zeigten einem stets begeisterten Publikum, dass Naturschutz und Spaß keine Gegensätze sind.



## Der NABU auf der COP 9

### Kompetenter und bunter Auftritt

Die 9. UN-Konferenz über die biologische Vielfalt, kurz COP 9 genannt, die vom 19. bis zum 31. Mai 2008 in Bonn stattfand, wurde in ihren Ergebnissen vom NABU und anderen Umweltschutzverbänden als enttäuschend bewertet. Zwar setzte Gastgeber Deutschland mit der fairen Beteiligung von Indigenen und Naturschutzverbänden sowie den angekündigten Finanzmitteln zum Schutz der Regenwälder hohe Maßstäbe, aber insgesamt brachte der mit großen Erwartungen gestartete Weltnaturschutzgipfel nicht den erforderlichen Fortschritt.

Vor allem die unzureichende Finanzierung weiterer notwendiger Schutzgebiete und die fehlenden Beschlüsse zum Stopp der illegalen Abholzung der Regenwälder sowie zum umwelt- und sozialverträglichen Anbau von Agrotreibstoffen lagen Naturschützern schwer im Magen. Nach Ansicht des NABU ist die Konferenz mit ihrem Ziel, verbindliche Maßnahmen gegen den weltweiten Artenverlust bis 2010 zu vereinbaren, gescheitert. Eine bittere Bilanz, zumal die Fachexperten des NABU zusammen mit den Vertretern anderer Umweltverbände während der Konferenz in Arbeitsgruppen intensiv an Lösungen gearbeitet haben und den politischen Entscheidern beratend zur Seite standen.

Unter dem Motto „Aktiv für Artenvielfalt“ hat der NABU die Anwesenheit von über 5.000 Delegierten, vielen Journalisten und zahllosen Naturschützern in Bonn dennoch genutzt, um für sich und sein Anliegen zu werben und gut in den Medien zu platzieren. Wer mit dem Zug aus Berlin zur COP 9 anreiste, konnte bereits auf dem Berliner Hauptbahnhof die Großflächenplakate des NABU mit dem eindrucksvollen Wolfsmotiv nicht übersehen. Auf den Zugbegleiter-Faltblättern in den ICEs zwischen Bonn und Berlin wiesen verschiedene NABU-Anzeigenmotive auf den drohenden Verlust einiger Arten hin.

Im ehrwürdigen Forschungsmuseum Alexander König, das 1948 Tagungsort des ersten Parlamentarischen Rates der Bundesrepublik war, hat der NABU während der gesamten COP 9 mit einer Ausstellung zur Artenvielfalt Quartier bezogen. Delegierte, Schulklassen und viele weitere Naturschutzinteressierte informierten sich über den Einsatz des NABU für den Erhalt der Biodiversität. Als kleines Dankeschön erhielten die Besucher ein Kartenspiel zum Artenschutz, das der NABU gemeinsam mit seinem Partner Volkswagen entwickelt hatte. Beim NABU-Salon zur COP 9 im Festsaal des Museums ließ es sich Bundesumweltminister Sigmar Gabriel trotz prall gefüllten Terminkalenders nicht nehmen, eine kurze Rede an die geladenen Gäste zu richten.

Auf der „Plaza der Vielfalt“, in unmittelbarer Nähe des Tagungsortes im ehemaligen Bonner Regierungsviertel, hat der NABU in den letzten Konferenztagen eine kirgisische Jurte aufgebaut. Zahlreiche Delegierte nutzten den besonderen Rahmen, um sich bei einer Tasse kirgisischen Tees oder äthiopischen Kaffees über die internationale Arbeit des NABU zu informieren.

Für die Untersuchungen im Ruhlsdorfer Bruch wurden neben Honigbienen auch technische Pollensammler eingesetzt. Seltene Arten wie der Goldene Scheckenfalter sind durch den Anbau von gentechnisch verändertem Mais akut gefährdet.



[www.NABU.de/gentechnik](http://www.NABU.de/gentechnik)



## Vielfalt im Feld

Agrogentechnik  
kontra Naturschutz

Zum Weiterlesen

Naturschutzrecht & Gentechnikrecht.

Download unter [www.NABU.de/shop](http://www.NABU.de/shop)

Durchführung eines Pollenmonitorings von Mais im Naturschutzgebiet Ruhlsdorfer Bruch 2007  
Hrsg.: Landesumweltamt Brandenburg (LUA)

Die Ernährung einer ständig wachsenden Weltbevölkerung mit einem zugleich nachhaltigen Ressourceneinsatz zu gewährleisten, ist eine der zentralen Herausforderungen unserer Zeit. Die vier weltweit agierenden Agrochemiekonzerne Monsanto, Bayer, Syngenta und DuPont haben vermeintlich die Zauberformel gefunden: Mit dem vermehrten Einsatz gentechnisch veränderter Sorten bei Raps, Mais oder Soja könnten die Erträge gesteigert, der Einsatz von Chemikalien reduziert und die Landwirtschaft insgesamt nachhaltiger gestaltet werden. Aussagen, denen der NABU mehr als kritisch gegenübersteht.

Nach Angaben der industrienahen Agentur ISAAA wurden im Jahr 2008 in insgesamt 25 Anbauländern auf 125 Millionen Hektar gentechnisch veränderte Pflanzen angebaut. Dies entspricht höchstens acht Prozent der weltweit landwirtschaftlich genutzten Fläche.

Doch bis heute kennt niemand das Ausmaß der ökologischen Folgen durch den Einsatz transgener Pflanzen. Die allgemeine Unsicherheit könnte mit gezielter Forschung reduziert werden, doch die Risikoforschung hinkt bis heute meilenweit hinter der Kommerzialisierung transgener Pflanzen her.

In Deutschland haben viele wildlebende Tiere und Pflanzen nur dann eine Überlebenschance, wenn sie auch landwirtschaftliche Flächen als Lebensraum nutzen können. Bei einem flächendeckenden Einsatz gentechnischer „Superpflanzen“, die in Monokulturen angebaut werden, ist das für Naturschützer so wichtige Ziel einer biologischen Vielfalt auf und im Umfeld von Agrarflächen stark gefährdet.

Dabei spielt vor allem der Umstand eine Rolle, dass bestimmte gentechnisch veränderte Pflanzen den Einsatz von Breitbandherbiziden auf Ackerflächen ermöglichen. Dadurch wird nicht nur die Zahl der Wildkräuter drastisch reduziert, sondern auch Bienen und Schmetterlinge verlieren ihre Futterpflanzen.

Doch es gibt auch erste Erfolge. Vor allem aufgrund der Ergebnisse einer NABU-Studie im Naturschutzgebiet Ruhlsdorfer Bruch legte das Land Brandenburg 2008 einen Erlass zum Schutz der Natur vor Gentechnik vor. Darin gibt das Landesumweltamt vor, Genmais künftig im Umkreis von 800 Metern zu Schutzgebieten nicht mehr anzubauen.

Um mehr Licht in das vor allem juristische Dickicht rund um den Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen zu bringen, hat der NABU im Jahr 2008 zudem die umfangreiche Studie „Naturschutzrecht und Gentechnikrecht“ veröffentlicht.



## Greifvögel und Windkraft

Ein Forschungsprojekt sucht konstruktive Lösungen

[www.bergenhusen.nabu.de/forschung/greifvoegel/](http://www.bergenhusen.nabu.de/forschung/greifvoegel/)

Die Bundesregierung hat sich beim Klimaschutz ehrgeizige Ziele gesetzt und möchte die landesweiten CO<sub>2</sub>-Emissionen bis zum Jahr 2020 um 40 Prozent gegenüber 1990 reduzieren. Dabei setzt sie auf den Ausbau der Erneuerbaren Energien.

Der Beitrag der Windkraft zur Reduzierung des Ausstoßes klimaschädlicher Gase ist unbestritten. Windkraftanlagen können jedoch eine Gefährdung für Vögel darstellen. So bestätigen die bisherigen Erfahrungen in Deutschland eine hohe Empfindlichkeit vor allem von Greifvögeln gegenüber Windkraftanlagen. Betroffen sind in erster Linie der Rotmilan und der Seeadler. Dies ist besonders brisant, da der weltweite Verbreitungsschwerpunkt des Rotmilans in Deutschland liegt. Über die Umstände, unter denen Kollisionen erfolgen, ist wenig bekannt, so dass es bislang kaum Möglichkeiten gibt, das Risiko durch bauliche Maßnahmen oder eine geeignete Standortwahl zu vermindern.

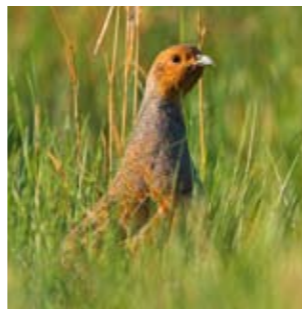
Das Michael-Otto-Institut im NABU hat daher gemeinsam mit der Firma BioConsult SH und dem Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung ein Forschungsprojekt gestartet, das den Ursachen der Kollisionen auf den Grund gehen will. Dazu werden Rotmilane, Seeadler und Wiesenweihen in verschiedenen Teilen Deutschlands mit kleinen Sendern ausgestattet, um so ihre Flugbewegungen in der Nähe von Windkraftanlagen studieren zu können.

Die Wiesenweihe wurde neben den beiden anderen Arten ausgewählt, weil ihr Lebensraum – großräumige und offene Agrarlandschaften – für die Windkraftnutzung besonders geeignet ist und sie als sehr empfindlich gegenüber Windkraftanlagen gilt.

Darüber hinaus sollen weitere Konflikte zwischen Greifvögeln und dem Ausbau der Windenergienutzung analysiert und ihre Bedeutung für den Erhalt der gefährdeten Arten bewertet werden. Die Ergebnisse werden in eine Handlungsanweisung für die Planung von Windkraftanlagen in Brutgebieten empfindlicher Greifvogelarten münden.

Das Forschungsprojekt wird gefördert vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit. Weitere Projektpartner sind die Arbeitsgemeinschaft Biologischer Umweltschutz in Bad Sassendorf, der Förderverein Greifvogelmonitoring und die Firma Ökotop in Halle/S. sowie die Staatliche Vogelschutzwarte in Brandenburg.

Während von Rohrweihen (> Bild) relativ wenig Beeinträchtigungen durch Windkraftanlagen bekannt sind, kommt es besonders bei Seeadlern und Rotmilanen immer wieder zu Kollisionsopfern.



## Nachhaltige Konzepte beim Anbau von Biomasse gefordert

[www.NABU.de/biomasse](http://www.NABU.de/biomasse)

Der NABU hat als erster Naturschutzverband in Deutschland auf die Flächenkonkurrenz reagiert und die politische Debatte auf Bundesebene intensiv mitbestimmt. Nach Auffassung des NABU kann Biomasse durchaus einen gewissen Beitrag zum Klimaschutz leisten, aber nur mit intelligenten und naturverträglichen Nutzungskonzepten. Dazu gehört zum Beispiel die Konzentration auf energieeffiziente Verfahren wie die Erzeugung von Strom und Wärme auf Basis von Hackenschnitzeln aus Kurzumtriebsplantagen ebenso wie die Produktion von Biogas auf Güllebasis. Die aktuell stark geförderten Verfahren wie die Gewinnung von Biogas aus Silomais sind dagegen ineffizient und ökologisch kontraproduktiv, weshalb der NABU einen Kurswechsel in der Förderpolitik fordert.

Nur eine nachhaltige Landwirtschaft als Nahrungs-, Futtermittel- und Rohstoffproduzent kann eine Grundlage der Bioenergieproduktion bieten. Für den Erhalt von Arten- und Strukturvielfalt bedarf es daher gut durchdachter Raumnutzungskonzepte, eines verbesserten rechtlichen Rahmens sowie der Integration von Umweltinteressen in die Agrar- und Förderpolitik.

In der Publikation „Bioenergie? Aber natürlich!“ gibt der NABU gemeinsam mit dem Deutschen Verband für Landschaftspflege (DVL) konkrete Handlungsempfehlungen für mehr Umwelt- und Naturschutz bei der Erzeugung von Biomasse.

## Im Einsatz gegen die feste Fehmarnbeltquerung



[www.nein-zur-beltquerung.de](http://www.nein-zur-beltquerung.de)

Dänemark will ab 2018 die dänische Insel Lolland mit der deutschen Insel Fehmarn durch eine rund 5,6 Milliarden Euro teure, 19 Kilometer lange Brücke verbinden. Beide Staaten unterzeichneten im September 2008 einen Staatsvertrag, den der Deutsche Bundestag nach Beratungen im Verkehrsausschuss noch vor der parlamentarischen Sommerpause 2009 ratifiziert hat.

Der NABU engagiert sich seit Jahren, auch im Aktionsbündnis gegen eine feste Fehmarnbeltquerung, und hat sich 2008 besonders dafür eingesetzt, den schwerwiegenden ökonomischen, ökologischen und verkehrspolitischen Argumenten gegen das unsinnige und schädliche Vorhaben Gehör zu verschaffen. Dazu wurden zahlreiche Gespräche auf Landes-, Bundes- und Europaebene geführt. Nicht nur Bundesumweltminister Sigmar Gabriel hält den geplanten Brückenbau für eine „bekloppte Idee“.

Bereits im Februar veröffentlichte der NABU ein Verkehrsgutachten, in dem die infrastrukturelle Notwendigkeit einer Querung in Frage gestellt wurde. Die Gutachter Vieregge & Rössler bemängelten unter anderem überhöhte Prognosen hinsichtlich des zu erwartenden Verkehrsaufkommens, fehlende aktuelle Kostenberechnungen und prognostizierten bereits damals unkalkulierbare Kostenrisiken, die der Bundesrechnungshof in einer eigenen Stellungnahme im Herbst 2008 indirekt bestätigte.

Die negativen Auswirkungen eines Querungsbauwerkes auf Natur und Umwelt teilt auch das Bundesamt für Naturschutz. So würde das Bauwerk eine der weltweit wichtigsten Zuglinien für rund 20 Millionen Wasservögel massiv beeinträchtigen. Darüber hinaus wäre durch die Brückenpfeiler die für die Ostsee überlebensnotwendige Sauerstoffzufuhr aus der Nordsee gefährdet. Der Brückenbau beträfe zudem ein Schutzgebiet für bedrohte Schweinswale, auch liegt das mit dem höchsten Schutzstatus versehene Naturschutzgebiet „Grüner Brink“ in unmittelbarer Nähe der geplanten Querung.

Für den NABU ist das Projekt ökologisch und ökonomisch unsinnig sowie das Gegenteil einer verantwortungsvollen Klimaschutz- und Verkehrspolitik. Er wird weiterhin dafür kämpfen, die feste Fehmarnbeltquerung zu verhindern.

Zum Weiterlesen

**Bioenergie? – Aber natürlich!**  
Nachwachsende Rohstoffe aus Sicht des Umwelt- und Naturschutzes.  
Hrsg.: Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL) e.V. & NABU

**Die Bedeutung der obligatorischen Flächenstilllegung für die biologische Vielfalt.**

Download unter [www.NABU.de/shop](http://www.NABU.de/shop)

Es ist nicht lange her, da wurden der verstärkte Anbau und die Nutzung von Energiepflanzen als Königsweg im Klimaschutz angesehen. Biomasse galt als energetisches Multitalent, das zu Strom, Wärme und Treibstoff umgewandelt werden kann. Abgesehen von der Tatsache, dass gerade die Treibstoffproduktion aus Biomasse mit einem vergleichsweise geringen Wirkungsgrad ihre Tücken hat und die Destillation von Bioethanol häufig mit fossilen Brennstoffen betrieben wird, hat sich ein anderes Problem als grundsätzlich herausgestellt: Ist der großflächige Anbau von Energiepflanzen angesichts einer weltweiten Ernährungskrise überhaupt zu verantworten? Und wo bleibt bei dieser Flächenkonkurrenz der Naturschutz? Fragen mit großer Tragweite, auf die der NABU differenzierte Antworten hat.

Der steigende Bedarf an Bioenergie und das hohe Preisniveau für Agrarprodukte haben auch in Deutschland zu einer deutlichen Intensivierung der Landwirtschaft geführt. Im vergangenen Jahr hat sich die stillgelegte Fläche von 648.000 ha auf 310.000 ha mehr als halbiert – keine gute Nachricht für Feldhase, Rebhuhn oder Grauammer. Darüber hinaus sind vor allem in Norddeutschland unzählige Grünlandflächen in Ackerland umgewandelt worden, mit gravierenden Folgen für Klima- und Naturschutz.





## Mit dem NABU „Ab ins Grüne!“



[www.NABU.de/naturerleben](http://www.NABU.de/naturerleben)

Zum Weiterlesen



NABU-Reiseführer  
„Ab ins Grüne!“

Einfach bestellen unter  
[www.NABU.de/shop](http://www.NABU.de/shop)

Am NABU kommt man so schnell nicht vorbei – mit seinen rund 1.500 regionalen Gruppen, über 70 Zentren und mehr als 5.000 Schutzgebieten ist der NABU flächendeckend präsent. NABU-Ehrenamtliche setzen sich in ganz Deutschland für den Schutz von Mensch und Natur ein – und laden alle Naturfreunde herzlich ein, vorbeizuschauen und mitzumachen.

Nirgendwo sonst kann man so viel über praktischen Naturschutz erfahren wie beim NABU. Wie baue ich alte Obstsorten an und was kann ich alles mit den Früchten anfangen? Was kann ich tun, damit Kröten bei ihren alljährlichen Wanderungen nicht unter die Räder geraten? Warum bietet ausgerechnet ein Magerrasen zahllosen seltenen Arten einen Lebensraum? Und wie wirkt sich der Klimawandel auf die Pflanzen und Tiere in meiner Heimat aus?

Lernen ist beim NABU keine nervige Paukerei, sondern ein praxisorientiertes Vergnügen mit vielfältigem Nutzwert, so etwa bei der alljährlichen bundesweiten „Stunde der Gartenvögel“: Welcher Vogel baut da sein Nest in meinem Kirschbaum? Was kann ich tun, damit künftig noch mehr Vögel meinen Garten anfliegen? Wie hat sich der Bestand der Gartenvögel bei uns entwickelt? Kaum eine Aktion im Naturschutz verbindet persönliche Naturerlebnisse derart mit naturschutzfachlichen Erkenntnissen.

In den NABU-Gruppen steht Umweltbildung ohnehin auf der täglichen Agenda. Vor allem die Arbeit für und mit Kindern ist dabei von herausragender Qualität, wie etwa die jährlichen Nominierungen zum MUNA-Umweltpreis für ehrenamtlichen Naturschutz von DBU und ZDF belegen. 2008 machte der NABU Wiesloch das Rennen in einer Kategorie und gewann den begehrten „Kinder- und Jugendpreis“ für sein Kindergartenprojekt „Wieslocher Wildbienen“. Und auch in seiner internationalen Arbeit setzt der NABU ganz bewusst auf begleitende Bildungsarbeit, um durch Aufklärung die notwendige Akzeptanz für nicht immer populäre Naturschutzmaßnahmen zu erreichen.

Wer Naturerleben gerne mit Reisen verbindet, für den ist der 2008 erschienene NABU-Reiseführer „Ab ins Grüne!“ genau das Richtige. Von der Wattlandschaft der Nordsee bis zu den Riedflächen am Bodensee, von den Auerochsen in der Emsaue bis zu den klappernden Störchen in brandenburgischen Dörfern, der Reiseführer lockt zu den 62 schönsten NABU-Naturzentren und –Schutzgebieten in ganz Deutschland. Die Angebote für die Besucher sind so vielfältig wie die Natur selbst. So findet mit dem NABU-Reiseführer jeder das passende Ausflugsziel für sich.



## NAJU-Aktivitäten: Bunt und vielfältig

[www.NAJU.de](http://www.NAJU.de)

Für ihren überzeugenden Auftritt bei der Eröffnungsveranstaltung der COP 9 erhielt die NAJU nicht nur den Dank von Bundesumweltminister Sigmar Gabriel, sondern auch tosenden Applaus der Zuschauer.

Das Jahr 2008 war im wahrsten Sinne des Wortes vielfältig, auch bei der NAJU, dem eigenständigen Kinder- und Jugendverband im NABU.

Politischer Höhepunkt war die internationale Jugendkonferenz der NAJU mit 60 Jugendlichen aus über 20 Ländern, die sich in Bonn im Vorfeld der 9. UN-Konferenz über die biologische Vielfalt (COP 9) zusammenfanden. Nach intensiven Diskussionen über den rasant fortschreitenden Artenverlust und seine Folgen für Mensch und Umwelt formulierten die Teilnehmer konkrete Forderungen an die politisch Verantwortlichen. Die Eröffnungsveranstaltung der COP 9 nutzten die Jugendlichen, um ihren Anliegen öffentlich Nachdruck zu verleihen. Sie appellierten eindringlich an die Delegierten aus aller Welt, sich für einen starken Schutz der biologischen Vielfalt einzusetzen und das empfindliche Gleichgewicht der Natur nicht wirtschaftlichen Interessen zu opfern. Doch mit Forderungen allein ist noch nichts bewegt – die NAJU wollte selbst aktiv werden. Daher wurde mit den internationalen Kontakten der Konferenz ein Netzwerk für einen besseren Wissensaustausch zum Schutz der Biodiversität auf [www.eurotope.ning.com](http://www.eurotope.ning.com) aufgebaut.

Am Rande der COP 9 und im Rahmen des Naturathlons fand außerdem die Abschlussveranstaltung des NAJU-Projektes „Der Zug der Vögel im Klimawandel“ statt, bei der sich junge Menschen in verschiedenen Seminaren Wissen und eigene Aktionsmöglichkeiten zum Schutz der biologischen Vielfalt aneigneten. In zwei Broschüren finden Jugendliche nun das nötige Rüstzeug für eine gelungene Presse- und Lobbyarbeit und Aktionsplanung rund um dieses umfangreiche Thema.

Auch die NAJU-Jugendkampagne „Fluss-Connection 2“ und der Naturerlebniswettbewerb „Erlebter Frühling“ für Kinder standen ganz unter dem Motto Artenvielfalt. Auf der interaktiven Projektwebseite [www.fluss-connection.de](http://www.fluss-connection.de) fanden die teilnehmenden Jugendgruppen viele Anregungen, um Flüsse und Bäche wieder in lebendige und artenreiche Fließgewässer zu verwandeln. In zahlreichen Gemeinschaftsaktionen schufen sie wertvolle neue Lebensräume für Eisvogel und Co. Ein ganz anderes Ökosystem stand im Fokus der Aktion „Erlebter Frühling“. Mit bunten Kinderheften, Erlebnistipps und Arbeitsmaterialien wurden Kinder im Grundschulalter auf Entdeckungsreise in Streuobstwiesen geschickt.

Die NAJU dankt ihren großzügigen Unterstützern, insbesondere dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit und der Deutschen Bundesstiftung Umwelt.



[www.NABU-international.de](http://www.NABU-international.de)

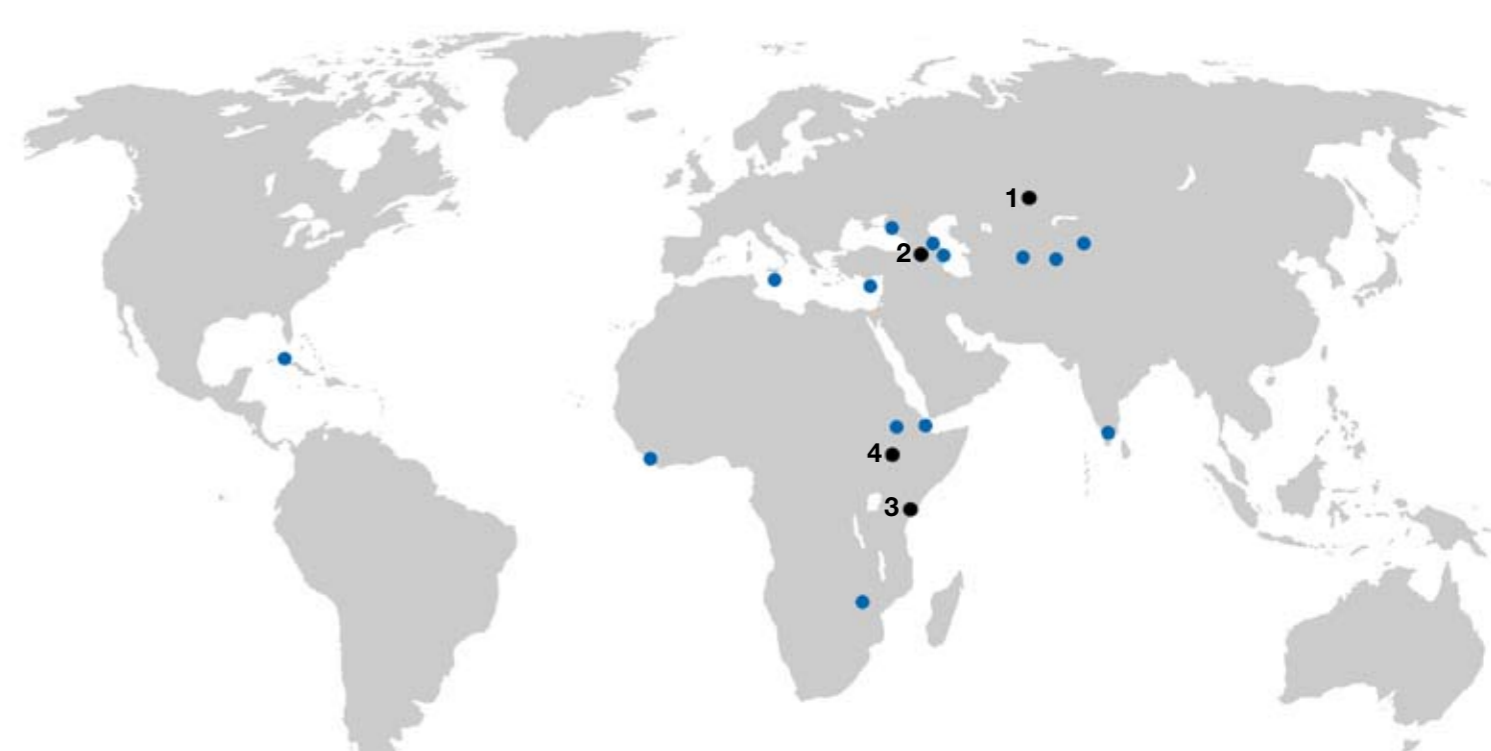
## Wisente zwischen Nordmanntannen

Der NABU und das UNESCO-Weltnaturerbe Westkaukasus

Die Kaukasus-Region ist geprägt durch eine in Europa einzigartige Vielfalt an Tieren und Pflanzen. Dazu gehören die Wälder der Nordmanntannen in den Bergen des Nordkaukasus ebenso wie die alttestamentarischen Euphratpappeln in Aserbaidschan oder die Urwälder in der autonomen Republik Adygea, die Großhirschen, Wisenten, Braunbären, Wölfen und Luchsen eine Heimat bieten.

Der NABU engagiert sich bereits seit Anfang der 1990er Jahre für Mensch und Natur im Kaukasus. Ein großer Erfolg auch für den NABU war die 1999 erfolgte Ernennung eines rund 3.000 Quadratkilometer großen Schutzgebietes im Süden Adygeas zum UNESCO-Weltnaturerbe Westkaukasus.

Die beeindruckende Vielfalt rund um die majestätischen Gipfel des Großen Kaukasus ist durch soziale Probleme, illegalen Holzeinschlag sowie einen zunehmend rücksichtslosen Tourismus gefährdet. Die Naturreichtümer können nur durch eine breite Akzeptanz für Naturschutz in der Bevölkerung langfristig gesichert werden. Deshalb hat der NABU in Zusammenarbeit mit der lokalen Schutzgebietsverwaltung ein Umweltbildungszentrum im UNESCO-Weltnaturerbe Westkaukasus aufgebaut. Diese Arbeit des NABU wurde von der Stiftung Ursula Merz, der Heidehof Stiftung und vom Bundesministerium für Umwelt (BMU) unterstützt. Um eine nachhaltige regionale Entwicklung in Adygea zu fördern, hat der NABU in Kooperation mit der Grünen Liga Berlin und adygeischen Nichtregierungsorganisationen ein Projekt zur Entwicklung eines Naturparks ins Leben gerufen. Der NABU unterstützt dabei die Bevölkerung vor Ort auf ihrem Weg, die kostbaren Naturschätze in lokaler Selbstverwaltung zu erhalten und nachhaltig zu nutzen. Damit dieses Ziel von den verschiedenen Akteuren mitgetragen wird, organisierte der NABU in Adygea zwei Konferenzen zum Thema Ökotourismus.



### 1 | Zentralkasachstan: Ökotourismus im faszinierenden Steppenland

Im Jahr 2008 ist das neue Projekt ET-PACK in Zentralkasachstan gestartet. Um natürliche Ressourcen zukünftig nachhaltig zu nutzen, sollen für die lokale Bevölkerung alternative Einkommensmöglichkeiten im Ökotourismus entstehen. Zunächst gilt es, ein Netzwerk mit lokalen Dienstleistern sowie kasachischen und internationalen Reiseveranstaltern aufzubauen.



### 2 | Armenien: Schutz der Biodiversität

In Zusammenarbeit mit dem armenischen Ministerium für Naturschutz und Naturressourcen führt der NABU ein Programm zum Schutz des armenischen Mufflons durch und setzt sich für den Schutz der Steppenseen und Feuchtgebiete in der Arax-Niederung sowie für die Entwicklung von Ökotourismus im Nationalpark Dilijan ein.



### 3 | Kenia: Es geht weiter im Elefantenwald

Das Kooperationsprojekt mit der Kindnothilfe startet 2008 in eine zweite Phase. Während die erfolgreiche Förderung von Einkommensquellen weiterentwickelt wird, setzt das Projekt auch verstärkt auf die Hilfe zur Selbsthilfe. Erste Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel für Landwirtschaft und Küstenschutz stehen besonders im Fokus.



### 4 | Äthiopien: Heimat des Kaffees

Unter Anleitung des NABU entsteht in Äthiopien das weltweit erste Kaffee-Biosphärenreservat. Umfassende Untersuchungen der Tier- und Pflanzenwelt sowie die Erarbeitung von Karten und Workshops mit der Bevölkerung brachten das Ziel in Reichweite.



Die regionalen Schwerpunkte der internationalen NABU-Arbeit liegen in Afrika, Asien und im Kaukasus. Überall dort setzt sich der NABU für den Erhalt der Lebensraum- und Artenvielfalt ein. Er engagiert sich im Ökotourismus und in der Umweltbildung genauso wie bei der Armutsbekämpfung und der Stärkung der Zivilgesellschaft.

Wie keine zweite Art stehen die letzten freilebenden Bergwisente (eine Unterart des Europäischen Wisents) für den Lebensraum im Weltnaturerbegebiet. Diese Tiere waren bereits ausgerottet, erst 1960 konnte durch ein spezielles Rückzuchtungsprogramm wieder eine Population im Westkaukasus ausgewildert werden. Nach der Auflösung der Sowjetunion brach der aufgebaute Bestand von rund 1.400 Tieren innerhalb kurzer Zeit durch Wilderei und Lebensraumzerstörung auf nur noch 240 Exemplare dramatisch ein, die endgültige Ausrottung schien nur noch eine Frage der Zeit.

Der NABU setzt sich seit 2001 gemeinsam mit der Schutzgebietsverwaltung des Kavkazsky-Totalreservats für das Überleben des Kaukasus-Wisents ein – mit ersten Erfolgen: Heute leben wieder rund 470 Tiere innerhalb des Schutzgebietes mit den berühmten Nordmanntannen-Urwäldern.

Um das Überleben der Bergwisente langfristig zu sichern, müssen durch Forschungs- und Monitoringprogramme weitere Erkenntnisse über diese Art gewonnen werden. Mit Hilfe der Stiftung Ursula Merz unterstützt der NABU deshalb die wissenschaftliche Arbeit vor Ort, mit der die Herden auf Bestandsveränderungen, Wanderverhalten, Nahrungsaufnahme und genetische Merkmale hin untersucht werden.

2008 wurde das Wisent von der Schutzgemeinschaft Deutsches Wild zum „Wildtier des Jahres“ gewählt. Ein gutes Zeichen, aber auch eine Erinnerung daran, dass diese Tiere unseren Schutz brauchen – ebenso wie das gesamte UNESCO-Weltnaturerbe im Kaukasus.

Im Dauereinsatz für die biologische Vielfalt:  
Der NABU auf der COP 9



## 2008 im Zeichen der biologischen Vielfalt

### Gegen den Trend: Der NABU kämpft für besseren Natur- und Umweltschutz

Das Jahr 2008 stand vor allem im Zeichen heftiger umweltpolitischer Auseinandersetzungen zu den beiden globalen Zukunftsfragen „Klimaschutz“ und „Schutz der biologischen Vielfalt“. Positiv ist dabei: Umweltthemen haben Hochkonjunktur und werden gesellschaftlich breit diskutiert. Und der NABU ist stets dabei.

Im Klimaschutz galt es, die Neuausrichtung der Energiepolitik an den deutschen Klimaschutzziele in einer Vielzahl von Einzelgesetzen voran zu bringen. Insgesamt 29 einzelne Gesetze und Verordnungen standen zur Änderung an, im Gesetzgebungsverfahren immer wieder von NABU-Fachreferenten beratend begleitet. Die Bilanz des NABU dazu ist zwiespältig, denn in vielen Fällen wurden Kompromisse zu Lasten des Klimaschutzes getroffen, zum Beispiel bei der Förderung Erneuerbarer Energien und der Verkehrspolitik. Ob Deutschland auf diesem Weg seinen Beitrag zum Klimaschutz leisten kann, ist daher nach wie vor ungewiss.

Die 9. UN-Konferenz über die biologische Vielfalt, die im Mai 2008 in Bonn stattfand, machte den Erhalt der Artenvielfalt zu einem Topthema auf der politischen Agenda. Die 189 Mitgliedsstaaten der UN-Konvention hatten sich verpflichtet, das globale Artensterben bis 2010 signifikant zu reduzieren – die EU-Staaten wollen es bis dahin sogar ganz stoppen. Der NABU stellte im Vorfeld der Konferenz seinen „Masterplan 2010“ vor, in dem der Fahrplan zur Eindämmung des Artensterbens nachgelesen werden kann. Zentrale Botschaft ist: Wir wissen, wie es geht – jetzt muss die Umsetzung beginnen!

Die Bonner Konferenz brachte nicht den erhofften Fortschritt, doch immerhin hauchte sie den müden globalen Bemühungen wieder neuen Atem ein. Der NABU wird seine Anstrengungen auf diesem Gebiet in den nächsten Jahren noch intensivieren.

Wenig Anlass zu politischem Optimismus gibt jedoch das unrühmliche Ende des Umweltgesetzbuches, das eine bundesweit einheitliche Umsetzung von natur- und artenschutzrechtlichen Standards gewährleisten sollte. Der NABU hatte schon 2007 einen Rahmen für ein neues, zukunftsweisendes Naturschutzrecht skizziert und sich von Beginn an kontinuierlich in das Gesetzgebungsverfahren eingebracht. Selbst der recht zahllose Entwurf der Bundesregierung scheiterte Anfang 2009 an der CSU. Nun droht das deutsche Naturschutz- und Wasserrecht in bis zu 16 unterschiedliche Länderregelungen zu zersplittern. Eine peinliche Realität in einer globalisierten Welt.

Das Scheitern des Umweltgesetzbuches belegt einen negativen Trend: In der aktuellen Wirtschaftskrise werden Umwelt- und Naturbelange von Politik und Wirtschaft schnell hinten an gestellt. Statt sich für Effizienz, Ressourcenschonung und nachhaltiges Wirtschaften einzusetzen, verfolgen viele Entscheider weiterhin stur das eine Ziel: Wachstum. Und dies zu Lasten der Natur und kommender Generationen. Gegen diese Entwicklung wird sich der NABU stellen. Deshalb zählt jede Stimme, jedes Mitglied, jede kleine Spende.

### NABU weiter auf Wachstumskurs

Der ernüchternden politischen Bilanz können wir eine positive Bilanz zur Verbands- und Spendenentwicklung entgegensetzen. Die Zahl unserer Mitglieder hat leicht zugenommen (2008: 419.000; im Vergleich 2007: 416.000), womit wir unsere ehrgeizigen Ziele jedoch nicht erreicht haben. Und es wird immer schwieriger, neue Mitglieder zu gewinnen: Die Bindungsbereitschaft der Bürger nimmt ab, während die Vielzahl der Themen und Anliegen zunimmt, die um die Aufmerksamkeit der Bürger konkurrieren. So können zusätzliche Mitglieder nur mit einem immer höheren Aufwand gewonnen werden. Angesichts dieser Entwicklung und der Wirtschaftskrise steht der NABU gut da und wir erwarten ein weiteres – wenn auch eher geringes – Mitgliederwachstum. Zumal wir 2009 mit unserer Imagekampagne starten: Erstmals in seiner Geschichte wird der NABU großflächig für sich und seine Arbeit werben – mit Großplakaten und flankiert durch Online-Banner, Fernsehwerbung und Postkarten. Damit werden wir neuen Schwung für unsere Naturschutzarbeit gewinnen.

Erfreulich ist zudem, dass die Spendenbereitschaft der deutschen Bürger 2008 zugenommen und der NABU davon profitiert hat. Die Zahl unserer spendenden Nichtmitglieder ist im vergangenen Jahr um über zehn Prozent gestiegen. Auch die Spendenbeiträge sind weiter gewachsen, selbst in den letzten Monaten des Jahres, als das Ausmaß der Finanz- und Wirtschaftskrise offenbar wurde.

Deutlich aufwärts ging es 2008 auch bei der Drittmittelakquise für ausgewählte Projekte. Der NABU hat seine fachliche Kompetenz in vielfältigen Natur- und Umweltschutzbereichen erheblich ausgebaut – und diese Expertise ist gefragt. So ist der NABU ein geschätzter Kooperationspartner bei Studien und Projekten des Bundesumweltministeriums u.v.m.. Die besondere Fähigkeit des NABU, Natur- mit Klimaschutz zu verbinden, gepaart mit internationaler Erfahrung und Vernetzung, macht uns auch zu einem gefragten Partner bei der Internationalen Klimaschutzinitiative der Bundesregierung. Wir sind also gut aufgestellt für eine weitere Zunahme der Drittmittelakquise.

Nur Gutes gab es im vergangenen Jahr bei den Unternehmenskooperationen zu vermelden. Auch hier zeigt sich, dass der NABU mit seinem kritisch-konstruktiven Ansatz und seiner fachlichen Expertise ein interessanter Partner ist. Zudem nimmt das Umweltbewusstsein der Unternehmen stetig zu. Einen höchst erfolgreichen Jahresabschluss bescherte uns im November die Unterschrift unter ein zukunftsweisendes Projekt mit VW Leasing, bei dem umweltfreundliche Flottenfahrzeuge und Klimaschutzprojekte gefördert werden.

Diesen guten Nachrichten stehen nur wenige rückläufige Entwicklungen gegenüber. So hatten wir 2008 einen Rückgang der Erbschaften und der Bußgeldzahlungen zu verzeichnen.

Insgesamt sind wir gestärkt und zuversichtlich in das Jahr 2009 gestartet, wenn auch in dem Bewusstsein, dass die Finanz- und Wirtschaftskrise unsere Arbeit nicht leichter macht. Die Unternehmen sind beim Abschluss von Kooperationen spürbar zurückhaltender geworden. Unsere Mitglieder und Spender jedoch stehen auch in schwierigen Zeiten hinter uns. Gemeinsam werden wir uns weiterhin für eine artenreiche, lebens- und lebenswerte Umwelt und Natur einsetzen.

# Solide finanzielle Entwicklung

Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 2008		
Ertrag *	2008	2007
1. Beiträge	13.305.932	13.227.815
2. Spenden	2.724.636	2.411.823
3. Bußgelder	144.037	232.676
4. Erbschaften	101.439	1.021.129
5. Zuschüsse	1.972.947	1.727.187
6. Erträge aus Vermögensverwaltung	1.073.946	1.032.461
7. Erlöse aus Materialverkauf/Umweltberatung	869.050	854.584
8. sonstige Einnahmen	873.269	664.506
<b>Summe</b>	<b>21.065.256</b>	<b>21.172.181</b>

\* Angaben in Euro

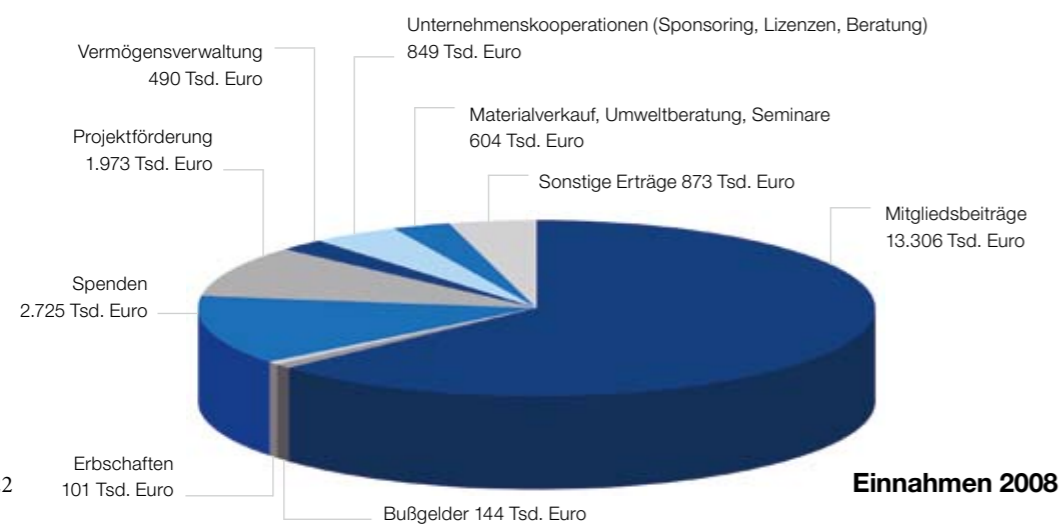
## Stabile Einnahmen trotz Finanzkrise

Die Einnahmen des NABU betragen im Jahr 2008 insgesamt ca. 21 Millionen Euro. Das Ergebnis liegt geringfügig unter dem des Vorjahres, was auf einen Rückgang der Einnahmen aus Erbschaften und Bußgeldern zurückzuführen ist. Dagegen sind die Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden, die den weitaus größten Anteil an der Finanzierung der praktischen Naturschutzarbeit darstellen, um 2,5 % erfreulich angestiegen. Angesichts der in 2008 beginnenden Finanzkrise stellt das Ergebnis einen positiven Abschluss dar und bildet eine stabile Grundlage für die Zukunft.

Besonders erfreulich ist die Zunahme der Spenden von privaten Förderern um rund 13 %. Hierin sind auch die Patenschaften mit einem Anteil von 13,4 % enthalten. Die Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen sind trotz der wirtschaftlich schwierigeren Situation vieler

Menschen stabil geblieben und stellen nach wie vor die wichtigste Säule der Finanzierung dar. Die Zuschüsse von staatlichen Stellen und Stiftungen sind ebenfalls gestiegen und machen 9,3 % des Gesamthaushaltes aus. Dank dieser Zuschüsse konnten viele wichtige Projekte wie beispielsweise das Projekt „Klimawandel und Biodiversität“ (siehe auch Seite 6) in die Tat umgesetzt werden.

Die Einnahmen aus Unternehmenskooperationen, die aus Gründen der Transparenz im Tortendiagramm erstmals getrennt dargestellt sind, betragen 4 % der Gesamteinnahmen. Sie umfassen Sponsoring-, Lizenz- oder Beratungsverträge mit Unternehmen wie beispielsweise VW oder Tee Gschwendner (siehe auch Seite 32/33). Die Auflistung der Unternehmen, mit denen der NABU kooperiert, finden Sie auf Seite 38.



Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 2008		
Aufwand *	2008	2007
1. Personal	3.857.920	3.532.555
2. Raumkosten	545.375	646.701
3. Verlags- und Agenturleistungen	3.377.039	3.122.062
4. sonstige Sachkosten Informationsarbeit	520.901	430.850
5. Mittelweiterleitung an Untergliederungen	7.287.163	7.837.295
6. Projektzuschüsse an Dritte	767.934	612.235
7. Reise- und Tagungsaufwendungen	649.669	526.699
8. Porto, Versand, Telekommunikation	848.009	872.375
9. Wareneinkauf/Bestandveränderung/WGB	245.840	178.456
10. Abschreibungen	334.339	217.873
11. sonstige betriebliche Aufwendungen	2.210.066	1.940.655
12. Abschreibungen auf Wertpapiere	49.492	18.365
13. Zinsaufwendungen	6.301	4.779
14. Ertragssteuern/erstattete Ertragssteuern	15.137	19.338
<b>Summe Aufwand</b>	<b>20.715.185</b>	<b>19.960.238</b>
15. Zuwendung NAJU und Rudi Rotbein	291.570	250.530
16. Jahresergebnis	58.501	961.413
<b>Summe</b>	<b>21.065.256</b>	<b>21.172.181</b>

\* Angaben in Euro

## Stabilität auch bei den Ausgaben

Auch bei den Ausgaben setzt der NABU seinen soliden Kurs fort. Dank gesteigener Projektzuschüsse und Spendeneinnahmen konnte die Naturschutzarbeit in Deutschland deutlich gestärkt werden. Auch die Kinder- und Jugendarbeit der NAJU hat 2008 einen höheren Zuschuss erhalten. Die Mittelweiterleitung an NABU-Untergliederungen (Landes-, Kreis- und Ortsverbände) für ihre Naturschutzarbeit vor Ort ist 2008 geringer ausgefallen als im Vorjahr, was auf einmalige hohe Zuschüsse für besondere Projekte in 2007 zurückzuführen ist.

Der höhere Personalaufwand erklärt sich durch die erfreuliche Zunahme von geförderten Projekten (siehe auch Einnahmen). Die Raumkosten haben sich nach dem Umzugsjahr 2007 wieder auf dem vorherigen Niveau stabilisiert.

2008 hat der NABU die 9. UN-Konferenz über die biologische Vielfalt (COP 9, siehe auch Seite 10/11) mit großem Einsatz vorbereitet und begleitet, wodurch die Reise- und Tagungsaufwendungen gestiegen sind. Außerdem haben die Vorbereitungen neuer internationaler Projekte im vergangenen Jahr zu vermehrten Auslandsaufenthalten geführt. So ist der NABU beispielsweise inzwischen mit einer Repräsentanz im Kaukasus vertreten und wird dort neben der Sicherung der einzigartigen Naturlandschaften auch die Interessen der Natur im Zusammenhang mit den geplanten Olympischen Spielen in Sotschi vertreten.

Die gestiegenen Abschreibungen und sonstigen betrieblichen Ausgaben beinhalten u.a. die Kosten für die Investition in eine neue Mitgliederverwaltungssoftware. Außerdem sind auch noch Abschreibungen, die aus dem Umzug in die neue Bundesgeschäftsstelle in Berlin resultieren, enthalten.

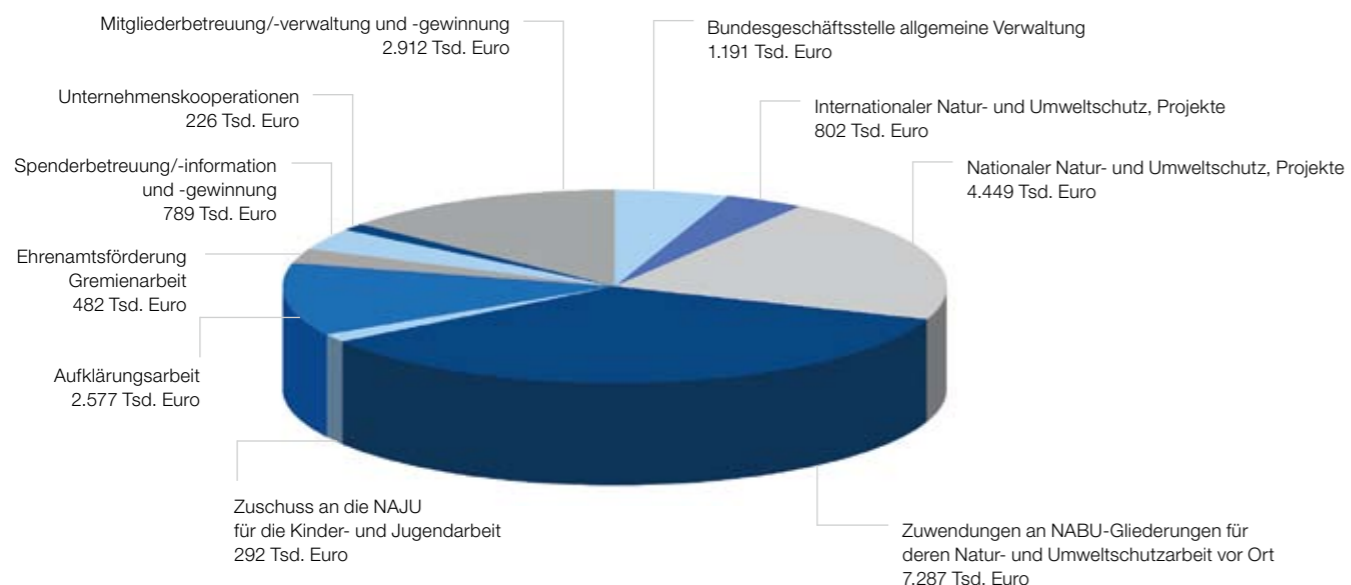
Die gestiegenen Verlags- und Agenturleistungen sowie die sonstigen Sachkosten zur Aufklärungsarbeit erklären sich dadurch, dass der NABU durch seine anhaltend stabile Finanzlage nunmehr in der Lage ist, stärker als bisher in Öffentlichkeitsarbeit zu investieren. Der NABU und sein Einsatz für die Belange von Natur und Umwelt sollen in Deutschland deutlich bekannter werden, um diesen Anliegen in Politik und Öffentlichkeit mehr Nachdruck verleihen zu können. Dadurch wird auch die Werbung neuer Mitglieder, die das Rückgrat der Naturschutzarbeit vor Ort darstellen, leichter.

Im Tortendiagramm werden die Ausgaben aufgeschlüsselt dargestellt. In den Ausgaben für Unternehmenskooperationen (siehe auch Erläuterung bei den Einnahmen) sind nicht nur die Kosten für die Gewinnung und Betreuung der Unternehmenspartner zu finden, sondern auch die Ausgaben im Rahmen von Beratungs- und Dienstleistungsverträgen wie beispielsweise die das ganze Jahr über stattfindenden Sprintspartrainings mit Volkswagen.

Die Kosten für die allgemeine Verwaltung des Bundesverbandes liegen wie im Vorjahr unter 6% der Gesamtausgaben. Die Ausgaben für die Betreuung und Werbung der Mitglieder, Spender und Paten betragen 17,56 % des Budgets.

Die unabhängigen Wirtschaftsprüfer der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Dipl.-Kfm. Hans M. Klein + Partner haben dem NABU die uneingeschränkte Bescheinigung erteilt, dass der Jahresabschluss und die Buchführung 2008 den gesetzlichen Bestimmungen und der Satzung entsprechen.

**Ausgaben 2008**

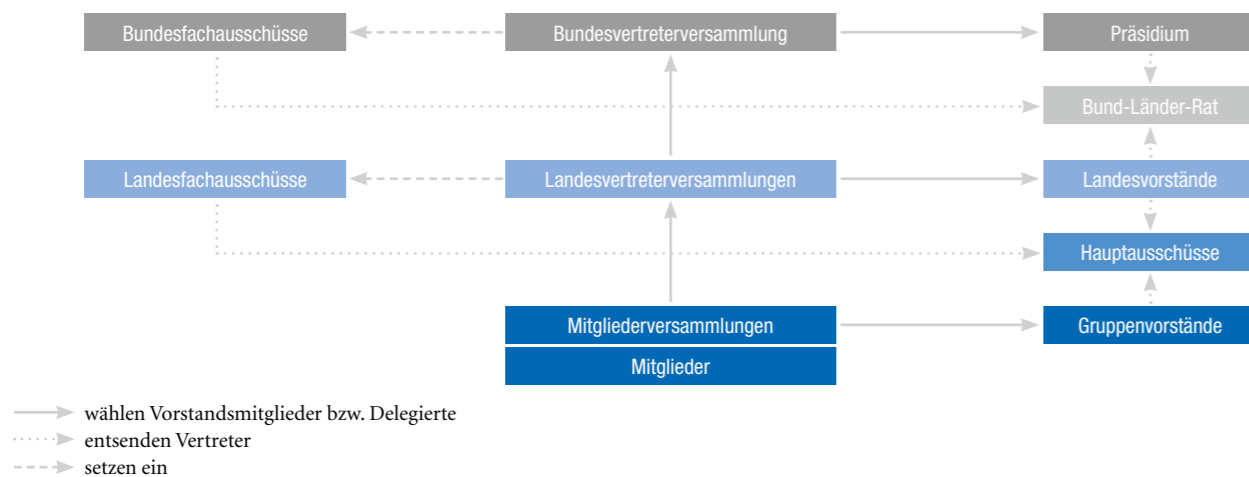


Aktiva*	2008	2007
<b>A. Anlagevermögen</b>	<b>3.694.913</b>	<b>3.333.527</b>
I. Sachanlagen u. immat. Verm.Gegenst.	3.030.405	2.651.375
II. Finanzanlagen u. Beteiligungen	664.508	682.152
<b>B. Umlaufvermögen</b>	<b>8.527.693</b>	<b>8.734.951</b>
I. Vorräte	165.281	109.975
II. Forderungen und sonst. Verm. Gegenst.	2.169.749	2.161.791
III. Wertpapiere	1.276.592	1.595.944
IV. Schecks, Kassenbest., Guthaben bei KI	4.916.071	4.867.241
<b>C. Rechnungsabgrenzungsposten</b>	<b>65.172</b>	<b>48.304</b>
<b>Bilanzsumme</b>	<b>12.287.778</b>	<b>12.116.782</b>

Passiva*	2008	2007
<b>A. Eigenkapital</b>	<b>8.749.746</b>	<b>8.691.246</b>
I. Vermögensfehlbetrag	0	0
II. Zweckgebundene Rücklagen	1.102.443	1.002.111
III. Erbschaftsrücklage	3.881.637	4.107.673
IV. Freie Rücklage	3.765.666	3.581.462
<b>B. Rückstellungen</b>	<b>691.950</b>	<b>307.859</b>
<b>C. Verbindlichkeiten</b>	<b>2.811.652</b>	<b>3.005.177</b>
I. Kreditinstitute	0	0
II. Lieferungen und Leistungen	868.039	944.827
III. a. Untergliederungen	1.425.361	1.497.674
b. NAJU	866	0
IV. Unternehmen, mit Beteiligungsverh.	6.391	13.350
V. Sonstige	510.995	549.326
<b>C. Rechnungsabgrenzungsposten</b>	<b>34.430</b>	<b>112.500</b>
<b>Bilanzsumme</b>	<b>12.287.778</b>	<b>12.116.782</b>

\* Angaben in Euro

# So funktioniert der NABU



### Gelebte Demokratie

Mitglied im NABU zu sein heißt auch, mitbestimmen zu können. Mit seinem aktiven und passiven Wahlrecht hat jedes Mitglied Einfluss auf die Besetzung von rund 1.500 örtlichen und regionalen NABU-Vorständen sowie die inhaltliche Arbeit des NABU. Auf diese Weise können Mitglieder mitentscheiden, wohin sich der Verband entwickelt, ob sich neue Ideen durchsetzen und welche Kampagnen und Projekte erfolgreich sind.

### Eine starke Basis: 15 NABU-Landesverbände

Der NABU ist in allen Bundesländern außer in Bayern mit Landesverbänden vertreten. Der jeweilige Landesvorstand wird von den Delegierten der lokalen NABU-Gruppen gewählt. Die Landesvorstände führen ihre Landesverbände, vertreten sie nach außen und innen und sind auf Landesebene für die politische Lobbyarbeit verantwortlich.

### Wichtigstes Gremium:

#### Die Bundesvertreterversammlung

Die Bundesvertreterversammlung ist das wichtigste beschlussfassende Gremium des NABU. Sie setzt sich aus den Delegierten der Landesverbände, dem Bundesvorstand der NAJU und dem Präsidium zusammen. Die Bundesvertreterversammlung wählt das Präsidium und beschließt Satzungsänderungen und den Haushalt. Sie stimmt außerdem über Anträge, zum Beispiel zu umweltpolitischen Positionen des Verbandes, ab und entscheidet über die Bildung und Auflösung von Bundesfachausschüssen.

### Föderales Element: Der Bund-Länder-Rat

Der Bund-Länder-Rat stärkt die föderalen Strukturen des NABU. Er bildet sich aus den Vertretern der Landesverbände, den Mitgliedern des Präsidiums und den Sprechern der Bundesfachausschüsse sowie dem NAJU-Bundesvorstand. Der Bund-Länder-Rat ist für Gemeinschaftsaufgaben von Bundesverband und Landesverbänden zuständig und wählt zum Beispiel jedes Jahr den Vogel des Jahres. Er entscheidet, welche Themen zu fachlichen Schwerpunkten werden und überwacht die Koordination der gemeinsamen Aktivitäten.

### Fachliches Fundament: Die Bundesfachausschüsse

Auf Beschluss der Bundesvertreterversammlung können Bundesfachausschüsse (BFA) gebildet werden, die sich mit speziellen Themen auseinandersetzen. Die Bandbreite reicht vom BFA Insektenkunde bis zum BFA Umweltrecht. Die Sprecher der Bundesfachausschüsse haben beratende Funktion im Bund-Länder-Rat und für das Präsidium.

### Höchste Vertreter: Das Präsidium

Alle vier Jahre wählen die Mitglieder der Bundesvertreterversammlung das Präsidium. Als Vorstand lenkt es die Geschicke des Verbandes auf Bundesebene. Hier werden die Leitlinien der politischen und inhaltlichen Arbeit des NABU entwickelt und Beschlüsse der Bundesvertreterversammlung umgesetzt. Die neun Frauen und Männer, die mit ehrenamtlichem Einsatz einen Fachbereich der NABU-Arbeit koordinieren, unterstützen den hauptamtlich tätigen Präsidenten. Das Präsidium wurde zuletzt 2007 auf der Bundesvertreterversammlung in Hamburg gewählt.



**Olaf Tschimpke – Präsident**  
in hauptamtlicher Tätigkeit



**Helmut Opitz – Vizepräsident**  
Ansprechpartner für Bundesfachausschüsse und Arbeitsgruppen  
Themen: Waldwirtschaft, Jagd, Naturerlebnis, Ornithologie, Kampagne Vogel des Jahres



**Christian Unselt – Vizepräsident**  
Hauptamtlicher Geschäftsführer der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe  
Themen: Naturschutz in Deutschland, Landwirtschaft und Gentechnik



**Thomas Tennhardt – Vizepräsident**  
Vertreter des NABU im europäischen Vorstand von BirdLife International  
Themen: Internationaler Naturschutz, Landnutzung, Siedlungsentwicklung, Klimapolitik, Erneuerbare Energien



**Heike Finke – Beisitzerin**  
Leiterin der Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Internationaler Artenschutz  
Themen: Artenschutz, Mariner Naturschutz, Fischerei



**Petra Wassmann – Beisitzerin**  
Themen: Umweltbildung, Energie- und Atompolitik, Ornithologie, Waldökologie, Flüsse und Feuchtgebiete



**Johannes Merck – Beisitzer**  
Themen: Wirtschaftspolitik, Unternehmenskooperationen



**Dr. Hans-Joachim Mader – Beisitzer**  
Themen: Naturschutzrecht, Biodiversität, Wasserrahmenrichtlinie



**Andreas Fußer – Schatzmeister**  
Themen: Klimapolitik, Erneuerbare Energien, Ressourcen- und Abfallpolitik



**Felix Kopka – Bundesjugendsprecher der NAJU**  
Betreuung der Jugendprojekte und -kampagnen der NAJU

### Professionelle Unterstützung:

#### Die Geschäftsführung

Hauptamtlich besetzte Geschäftsstellen des NABU-Bundesverbandes und der NABU-Landesverbände unterstützen das bundesweite Engagement der ehrenamtlich Aktiven. In den Geschäftsstellen leisten die Fachreferenten jene umweltpolitische und naturschutzfachliche Arbeit, die den NABU zu einem der anerkanntesten Umweltverbände Deutschlands macht. Hier werden Aktionen und Kampagnen entwickelt und koordiniert, mit denen sich der Verband landes- und bundesweit Gehör verschafft. Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Bundesverbandes sowie der Landesverbände sorgt für eine starke Stimme des NABU in den Medien und der Bevölkerung.



**Leif Miller**  
Bundesgeschäftsführer



**Karsten Niemann**  
Stellvertretender Bundesgeschäftsführer und kaufmännischer Leiter

**15. Februar**

Der NABU fordert einen Mindestabstand von 1.000 Metern zwischen Schutzgebieten und Gen-Feldern.



**14. März**

Schon gehört? Der NABU ruft im Kuckucks-Jahr dazu auf, den ersten Kuckucksruf zu melden.



**5. Mai**

Mit seinem Papier „Waldwirtschaft 2020“ macht der NABU auf den alarmierenden Zustand der deutschen Wälder aufmerksam.



**9.-12. Mai**

Rund 45.000 Vogelfreunde nehmen 2008 an der Stunde der Gartenvögel teil.



**14. Mai**

Der NABU veröffentlicht den „Masterplan 2010“ zum Erhalt der Artenvielfalt in Deutschland.



## 2008 beim NABU

**23. Januar**

Die EU-Kommission stellt in Brüssel ihr Maßnahmenpaket zum Klimaschutz vor, mit dem sie bis 2020 eine Reduzierung der EU-Treibhausgas-Emissionen um 20 Prozent gegenüber 1990 erreichen will. Der NABU kritisiert das Paket als falsches Signal. Beim Klimagipfel im Dezember 2007 auf Bali hatte sich die EU noch dafür eingesetzt, dass eine Reduktion von mindestens 25 bis 40 Prozent für die Industriestaaten festgesetzt wird.

**14. Februar**

Der NABU stellt sein Verkehrsgutachten zur festen Fehmarnbeltquerung vor. Das Fazit: Das von deutscher und dänischer Seite errechnete Verkehrsaufkommen sowie die darauf aufbauende Kostenkalkulation seien unrealistisch. Statt mit rund 8.000 Kraftfahrzeugen und 100 Zügen pro Tag sei lediglich mit ungefähr 5.000 Straßenfahrzeugen und maximal 40 Zügen zu rechnen. Zudem werde die Brücke nach Berechnungen der Gutachter bis zu 9 Milliarden statt 5,6 Milliarden Euro kosten.

**15. Februar**

Der Anbau von gentechnisch verändertem Mais kann die Artenvielfalt in Schutzgebieten gefährden, wenn kein ausreichender Sicherheitsabstand besteht. Das geht aus einer NABU-Studie im Auftrag des Landesumweltamtes Brandenburg hervor. Vor diesem Hintergrund fordert der NABU einen Mindestabstand von 1.000 Metern zwischen Schutzgebieten und Gen-Feldern.

**14. März**

Der Ruf des Kuckucks, dem Vogel des Jahres 2008, ist bekannt wie kaum ein anderer. Der NABU ruft daher zu der Aktion „Schon gehört?“ auf und stößt auf große Resonanz. Bis Ende Mai melden insgesamt 2.591 Vogelfreunde dem NABU, wann und wo sie in diesem Jahr zum ersten Mal einen Kuckuck gehört haben. Anhand der Daten lässt sich sehr gut nachvollziehen, wann der Langstreckenzieher in den Brutgebieten eintrifft.

**28. März**

Als bislang einziges Bundesland legt Brandenburg einen Erlass zum Schutz der Natur vor Gentechnik vor. Künftig soll Genmais in Brandenburg im Umkreis von 800 Metern zu Schutzgebieten nicht mehr angebaut werden. Der Erlass ist auch eine Reaktion auf die NABU-Studie zu den Auswirkungen des Genmais-Anbaus auf Schutzgebiete.

**14. April**

Die Deutsche Energie-Agentur präsentiert eine umstrittene und von den Energiekonzernen finanzierte Studie zu einer angeblichen Versorgungslücke bei der Stromversorgung in Deutschland. Daraufhin werden Forderungen nach verlängerten Laufzeiten für Atomkraftwerke und dem Neubau von Kohlekraftwerken laut, die der NABU vehement kritisiert.

**5. Mai**

Mit dem NABU-Papier „Waldwirtschaft 2020“ macht der NABU die Bundesregierung als Gastgeber der 9. UN-Konferenz über die biologische Vielfalt auf den alarmierenden Zustand der deutschen Wälder aufmerksam und fordert den Aufbau eines wirkungsvollen Schutzbietsnetzes. Zehn Prozent der Waldfläche müssten als „Urwälder von morgen“ aus jeder forstlichen Nutzung genommen werden.

**9.-12. Mai**

Der NABU ruft bundesweit zum vierten Mal zur großen Vogelzählung „Stunde der Gartenvögel“ auf. Rund 45.000 Vogelfreunde nutzen das Pfingstwochenende zur Teilnahme. Als häufigster Vogel in Städten und Dörfern entpuppt sich mit rund 135.000 Sichtungen erneut der Haussperling.

**14. Mai**

Im Vorfeld der 9. UN-Konferenz über die biologische Vielfalt in Bonn (19.-30. Mai) legt der NABU mit dem „Masterplan 2010“ einen umfangreichen Aktionsplan zum Erhalt der Artenvielfalt in Deutschland vor. Er hat darin „Rettungsanker“ für die biologische Vielfalt entwickelt und zeigt, was zu tun ist, um den dramatischen Artenschwund bis zum Jahr 2010 zu stoppen.

**19. Mai**

Der weltweite Dachverband des NABU, BirdLife International, und die Internationale Naturschutzunion IUCN stellen ihre aktuelle Rote Liste der bedrohten Vogelarten der Welt vor. Danach gelten 1.226 Arten und damit über zwölf Prozent der weltweit etwa 10.000 Vogelarten als hochgradig bedroht. Der NABU verweist darauf, dass auch in Deutschland immer noch mehr als 40 Prozent aller Vogelarten auf der Roten Liste stehen.

**28. Mai**

Der NABU begrüßt die von Bundeskanzlerin Angela Merkel bei der UN-Konferenz über die biologische Vielfalt gemachte Zusage über Finanzmittel für den internationalen Waldschutz und den Aufbau eines globalen Schutzbietsnetzes.

**29. Mai**

Insgesamt zieht der NABU eine überwiegend ernüchternde Bilanz aus den Ergebnissen der Bonner UN-Konferenz. Außer Deutschland und Norwegen hatte sich keiner der reichen Industriestaaten bereit erklärt, mehr Geld für die Einrichtung von Schutzgebieten zur Verfügung zu stellen. Zugleich hat Bundeskanzlerin Angela Merkel auch das EU-weite Schutzbietsnetz „Natura 2000“ als europäischen Beitrag zum weltweiten Naturschutz hervorgehoben. Die Rolle Deutschlands als Gastgeber der Konferenz wird daher vom NABU positiv bewertet.

**6. Juni**

Der Bundestag beschließt Gesetze zum verstärkten Einsatz von Erneuerbaren Energien zur Strom- und Wärmeversorgung sowie zum Ausbau der hocheffizienten Kraft-Wärme-Kopplung. Die Vorhaben bilden den ersten Teil des integrierten Energie- und Klimaprogramms der Bundesregierung, mit dem die Bundesregierung den Treibhausgasausstoß bis 2020 um 40 Prozent gegenüber 1990 verringern will. Der NABU kritisiert, dass mehr finanzielle Mittel für den Anbau von Biomasse bereit gestellt werden sollen, auch wenn Natur und Landschaft dadurch geschädigt werden. Denn die zunehmende Konkurrenz um knappe Anbauflächen leistet natur- und klimaschädlichen Bewirtschaftungsformen wie dem Umbruch von Grünland oder dem großflächigen Maisanbau in Monokulturen Vorschub.



EINE NATUR • EINE WELT • UNSERE ZUKUNFT  
UN-Naturschutzkonferenz Bonn 2008

**8. Juli**  
„Ab ins Grüne!“ führt der neue NABU-Reiseführer.



**30.-31. August**  
Die diesjährige Europäische Fledermausnacht findet wieder großen Anklang.



**3. September**  
Der NABU appelliert erneut gegen den Bau der festen Fehmarnbeltquerung.



**13. September**  
Bei den Demonstrationen gegen den geplanten Neubau von Kohlekraftwerken in Hessen und Brandenburg ist der NABU ganz vorne dabei.



**10. Oktober**  
NABU und LBV küren den Eisvogel zum „Vogel des Jahres 2009“.



**5. Dezember**  
Mariele Millowitsch wird NABU-Wolfspatin.



**15. Dezember**  
Der Masterplan für die Renaturierung der Unteren Havel liegt vor.



**30. Dezember**  
Bundeswirtschaftsminister Michael Glos (CSU) erhält vom NABU den „Dinosaurier des Jahres 2008“, Deutschlands peinlichsten Umweltpreis.



**8. Juli**

Der NABU-Reiseführer „Ab ins Grüne!“ erscheint. Darin stellt der NABU seine 62 schönsten NABU-Naturschutzzentren und -Schutzgebiete von der Nordsee bis zum Bodensee vor.

**10. Juli**

Der NABU präsentiert in Berlin seinen Jahresbericht 2007 mit einer erfreulichen Bilanz. Über 450.000 Mitglieder und Förderer waren in erster Linie für die Gesamteinnahmen von 21,2 Millionen Euro verantwortlich. Allein die Mitgliedsbeiträge erbrachten 13,2 Millionen Euro.

**30.-31. August**

Der NABU veranstaltet die Europäische Fledermausnacht mit einer Hauptveranstaltung in Bad Segeberg, die hunderte Fledermausfreunde aus dem gesamten Bundesgebiet anlockt.

**3. September**

Anlässlich der Unterzeichnung des Staatsvertrags zwischen Deutschland und Dänemark zum Bau der festen Fehmarnbeltquerung appelliert der NABU an die Parlamentarier, dem ökologisch und ökonomisch waghalsigen Projekt nicht zuzustimmen. In dem international geschützten Meeresgebiet sind bereits rund 40.000 Quadratkilometer Ostseeboden ökologisch tot.

**11. September**

Die CDU/CSU-Bundestagsfraktion beschließt ein energiepolitisches Grundsatzpapier, in dem sie auf längere Laufzeiten für Atomkraftwerke setzt und dafür eine Entlastung der Bürger aus den Kassen der Energiekonzerne verlangt. Der NABU kritisiert, dass der bereits bestehende Vertrag mit der Atomindustrie, welcher zum geordneten Ausstieg aus dieser Risikotechnologie innerhalb der nächsten 15 Jahre führen soll, nicht eingehalten wird.

**13. September**

Rund 6.000 Menschen demonstrieren mit der Klima-Allianz gegen den geplanten Neubau von Kohlekraftwerken in Hessen und Brandenburg. Der NABU unterstützt dabei das Volksbegehren gegen neue Braunkohle-Tagebaue in der Lausitz.

**10. Oktober**

NABU und LBV küren den Eisvogel zum „Vogel des Jahres 2009“. Er steht für lebendige Flüsse und Auen und war bereits 1973 Jahresvogel. Die damaligen Forderungen haben nicht an Aktualität verloren: Sauberes Wasser, naturnahe Bäche, Flüsse und Seen sowie artenreiche Talauen sind in Deutschland immer noch Mangelware.

**30. Oktober-1. November**

In Berlin findet ein internationales Symposium zur Endlagerung von Atommüll statt. Die Experten bestärken den NABU in seiner Forderung, dass es auf der Grundlage objektiver Kriterien ein transparentes Suchverfahren in Deutschland geben muss, das mehrere potenzielle Standorte und Gesteinsformationen mit einbezieht. Eine Vorfestlegung auf ein Endlager Gorleben darf es nicht geben.

**20. November**

Der NABU kritisiert die Beschlüsse der EU-Landwirtschaftsminister zum „Gesundheitscheck“ der Agrarpolitik. Durch die Abschaffung der Flächenstilllegung und die Erhöhung der Milchquote ist eine weitere Intensivierung der Landwirtschaft zu erwarten. Die von der EU-Kommission vorgesehenen zusätzlichen Aufgaben im Bereich des Natur- und Klimaschutzes sind damit nicht zu bewältigen.

**24. November**

Der NABU beanstandet den vom EU-Umweltrat vorgestellten Gesetzentwurf zur CO<sub>2</sub>-Regelung für Neuwagen. Der NABU fordert eine Begrenzung auf durchschnittlich 80 Gramm CO<sub>2</sub> je Kilometer für 2020. Die von der Bundesregierung vorgeschlagene Spanne von 95 bis 110 Gramm lehnt der NABU hingegen als unzureichend ab.

**1.-12. Dezember**

Auf der UN-Klimakonferenz in Posen gelangen keine Fortschritte bei den Verhandlungen für ein neues Weltklimaabkommen, das bereits Ende 2010 in Kopenhagen beschlossen werden soll. Vor allem die Industriestaaten haben es in Posen versäumt, wichtige zukunftsweisende Schritte einzuleiten, so die Bilanz des NABU.

**5. Dezember**

Mariele Millowitsch wird NABU-Wolfspatin. „Wölfe haben ihren natürlichen Lebensraum auch bei uns in Deutschland. Dass es immer noch Menschen gibt, die behaupten, kleine Kinder gehörten zu deren bevorzugter Beute, ist für mich Grund genug, die Informationsarbeit des NABU zu unterstützen“, erklärt Mariele Millowitsch ihr Engagement für das NABU-Projekt „Willkommen Wolf!“.

**10. Dezember**

Europas Tagfalter sind durch den Klimawandel ernsthaft bedroht. Das geht aus dem Klimaatlas der europäischen Tagfalter hervor, den der NABU und das Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung gemeinsam vorstellen. Wenn von einem durchschnittlichen Temperaturanstieg in Europa von 4,1 Grad Celsius bis 2080 ausgegangen wird, werden 70 der rund 300 untersuchten Arten über 95 Prozent ihres jetzigen Lebensraumes verlieren.

**11./12. Dezember**

Die europäischen Staats- und Regierungschefs beschließen bei ihrem Gipfeltreffen in Brüssel auf Druck von Deutschland, Polen und Italien im Rahmen des EU-Klimapakets weitgehende Ausnahmen für energieintensive Unternehmen und Sonderregelungen für die osteuropäischen Staaten. Insgesamt soll der Treibhausgasausstoß bis 2020 nur um 20 Prozent gegenüber 1990 sinken. Über das eigentlich notwendige Reduktionsziel von 30 Prozent muss ab 2010 erneut verhandelt werden. Der NABU kritisiert, dass Bundeskanzlerin Angela Merkel, die als „Klimakanzlerin“ begonnen hat, sich von den eigenen Klimazielen entfernt hat.

**15. Dezember**

Der Masterplan für die Renaturierung der Unteren Havel liegt vor. Damit nimmt das größte mitteleuropäische Flussrenaturierungsprojekt an der Unteren Havel in Brandenburg und Sachsen-Anhalt Gestalt an. Gemeinsam mit den beiden Bundesländern sowie dem Bundesamt für Naturschutz will der NABU als Projektträger das größte zusammenhängende Feuchtgebiet Mitteleuropas zwischen Pritzerbe und Gnevsdorf in seinem Bestand sichern und zahlreiche natürliche Strukturen wieder herstellen.

**17. Dezember**

Die Arbeiten zu dem im Koalitionsvertrag vereinbarten Umweltschutzgesetz scheitern am Widerstand aus den Reihen der CDU/

CSU-Bundestagsfraktion. Mit dem Umweltschutzgesetz sollten das Genehmigungsrecht für die Industrie gebündelt und vereinheitlicht sowie Standards für den Schutz des Trinkwassers und der biologischen Vielfalt geschaffen werden. NABU-Präsident Olaf Tschimpke spricht von einem „schwarzen Tag für das Umweltrecht in Deutschland.“

**18. Dezember**

Der NABU und seine Partnerverbände des Netzwerkes BirdLife International werten den Zwischenbericht der Europäischen Kommission zur Rettung der biologischen Vielfalt als alarmierendes Signal. Dem ernüchternden Bericht zufolge wird die EU das selbstgesteckte Ziel, das Artensterben bis zum Jahr 2010 zu stoppen, klar verfehlen. Er bestätigt auch den erheblichen Nachholbedarf beim Schutz der biologischen Vielfalt in Deutschland, so bei der Meldung der Vogelschutzgebiete und der Erarbeitung von Managementplänen für alle deutschen Natura 2000-Gebiete.

**30. Dezember**

Der NABU zeichnet Bundeswirtschaftsminister Michael Glos (CSU) mit dem „Dinosaurier des Jahres 2008“ aus, Deutschlands peinlichstem Umweltpreis. „Trotz aller Warnungen vor den ökonomischen Folgen des Klimawandels hat sich Bundeswirtschaftsminister Glos als hartnäckiger Bremsklotz in Sachen Klima- und Umweltschutz hervorgetan“, begründet NABU-Präsident Olaf Tschimpke die Wahl.





## Tee für den Tiger

**Kooperationen mit ausgesuchten Partnern** aus der Wirtschaft sind mittlerweile ein etablierter Bestandteil der NABU-Arbeit. Unternehmen wie Volkswagen, Auro oder Vivara unterstützen den Einsatz des NABU materiell und ideell. Ein besonderes Beispiel ist die langjährige Zusammenarbeit des NABU mit TeeGschwendner, dem führenden Qualitätsteehaus in Deutschland.

TeeGschwendner verfolgt seit Beginn seines Bestehens den Leitgedanken des nachhaltigen Teeanbaus. Bereits seit 1996 unterstützt das Unternehmen internationale Naturschutzprojekte des NABU, unter anderem den Schutz der Schneeleoparden in Kirgistan. Albert Gschwendner, der Geschäftsführer, ist zudem Gründungsmitglied der NABU-Unternehmerinitiative. Darüber hinaus hat der NABU seit 1998 mit TeeGschwendner einen Lizenzvertrag für ökologisch angebauten und fair gehandelten Schwarz- und Grüntee abgeschlossen.

Der „NABU-Tee“ wird an der Südspitze Indiens am Rande des Gebirgsmassivs Western Ghats nach der biologisch-dynamischen Methode angebaut. Das Areal umfasst 800 Hektar Teegärten, die übrigen 2.600 Hektar sind Primär-Regenwälder, Naturschutzkorridore, Flussläufe und Graslandschaften. Die Teegärten sind umgeben vom Kalakad-Mundanthurai Tiger-Reservat, einem 82.000 Hektar großen Schutzgebiet von weltweiter Bedeutung. In dem unberührten, von zahlreichen Flussläufen durchzogenen Regenwald finden 150 endemische Pflanzenarten, 33 Fisch-, 37 Amphibien-, 81 Reptilien-, 273 Vogel- und 77 Säugetierarten einen Lebensraum. Neben dem Tiger trifft man auch auf Leoparden, Elefanten, Lippenbären, Nilgiri-Tahre – eine stark gefährdete Wildziegenart – und fünf seltene Affenarten. Für das Wildtier-Management wurde ein Fachmann eingestellt, der die Biodiversität systematisch erfasst und gemeinsam mit den Verantwortlichen des Unternehmens Schutzmaßnahmen erarbeitet. Umweltbildung und Konzepte für die Weiterentwicklung des Gebietes gehören ebenfalls zur Arbeit vor Ort.

Das Projekt erfüllt umfassende und für den Teeanbau ungewöhnliche Sozialstandards für die 1.500 Mitarbeiter wie beispielsweise die Bereitstellung von Kinderbetreuung; das Produkt ist zudem mit dem „Fairtrade“-Siegel ausgezeichnet. Die Energiegewinnung erfolgt ausschließlich durch eine Biogasanlage sowie Windräder. Der Tee wird exklusiv und erfolgreich von TeeGschwendner mit dem NABU-Logo vermarktet. Pro Packung fließt ein Euro in die Naturschutzarbeit des Verbandes.



## Kraftstoff sparen, Moore schützen

Der NABU hat mit Volkswagen Leasing einen Kooperationsvertrag mit dem Ziel geschlossen, durch die Förderung besonders schadstoffarmer und effizienter Flottenfahrzeuge einen aktiven Beitrag für einen CO<sub>2</sub>-freundlicheren Fuhrpark von Unternehmen zu leisten. Der NABU stand Volkswagen Leasing bei der Produktentwicklung beratend zur Seite und wird in den nächsten Jahren das Gesamtvorhaben begleiten.

Mit den finanziellen Mitteln, die im Rahmen des Produktes „Fleet Competence eCO<sub>2</sub>“ von den Kunden von Volkswagen Leasing entrichtet werden, werden klimaschonende Technologien genauso wie CO<sub>2</sub>-relevante Naturschutzprojekte des NABU unterstützt. Die Kooperation beginnt mit der Umsetzung des Projektes „Moorschutz am Theikenmeer“ im Emsland. Hier verfügt der NABU momentan über 40 Hektar Grundbesitz und verwaltet und betreut weitere 60 Hektar Flächen aus öffentlicher Hand beziehungsweise dem Besitz der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt (ZGF).

Intakte, wachsende Naturmoore entziehen der Atmosphäre große Mengen des Treibhausgases Kohlendioxid. Umgekehrt entwickeln sich Moore zu starken CO<sub>2</sub>-Quellen, wenn man sie trockenlegt. Mit der Wiedervernässung des Theikenmeeres soll dort die Torfzersetzung aufgehalten und die Revitalisierung des Hochmoores befördert werden.

Das Theikenmeer gehört heute zu den herausragenden Naturschätzen Niedersachsens. Schon seit 1936 stehen Teile des Hochmoores unter Naturschutz, trotzdem war es bis 1980 durch die frühere Entwässerung und den Torfabbau quasi tot. Erst durch Renaturierungen konnte sich das Theikenmeer wieder zu einem artenreichen Lebensraum entwickeln und bietet heute nicht nur dem Rotschenkel, sondern auch Kreuzotter, Ziegenmelker und Sumpfohreule ein Zuhause.





## Waldpaten gesucht

Hilfe für Schwarzspecht und Co.

Es gibt viele Wege, sich im NABU für Mensch und Natur zu engagieren. Wer sich jedoch für eine Art oder einen Lebensraum besonders interessiert, für den ist eine Patenschaft genau das Richtige. Mit einem regelmäßigen finanziellen Beitrag kann man „sein“ Projekt direkt unterstützen und erhält dafür, neben einer persönlichen Begrüßungsmappe, zweimal pro Jahr aktuelle Informationen über den Stand der Dinge – und damit die Gewissheit, dass die Spende sinnvoll angelegt ist.

Patenschaften des NABU gibt es zum Schneeleoparden, zum Wolf, zu Zugvögeln, Adlern, Fließgewässern und Projekten in Afrika. Neu hinzugekommen ist im Oktober 2008 die Waldpatenschaft. Kein Wunder, schließlich ist Deutschland mit knapp einem Drittel der Landesfläche eines der waldreichsten Länder in Europa. Doch obwohl das Wort „Waldsterben“ seinen negativen Kultstatus lange verloren und die Waldfläche in Deutschland zuletzt sogar leicht zugenommen hat, befindet sich der deutsche Wald weiterhin im Krankenstand – Besserung nicht in Sicht!

Schwarzspechte brauchen dicke, alte Bäume, um Höhlen zu bauen und ihre Jungen groß zu ziehen. Auch viele andere Arten sind auf naturnahe Wälder angewiesen. Doch maschinengerechte Kiefern- oder Fichtenforste haben die urwüchsigen Laubmischwälder mit Eichen, Buchen, Erlen und Birken vielerorts verdrängt. Abgase aus Verkehr und Industrie schädigen die Bäume, die ohnehin schon unter den Auswirkungen des Klimawandels leiden. Darüber hinaus werden die meisten Bäume sehr früh gefällt, dabei benötigen viele Tiere gerade ältere Bäume mit Höhlen oder abgestorbenen Ästen, wo sie Lebensraum und Nahrung finden können.

Von allen Lebensraumtypen an Land beherbergen Wälder nach dem heutigen Kenntnisstand die höchste Artenvielfalt. Diese gilt es zu schützen, und dabei setzt der NABU vor allem auf zwei Faktoren: die Entwicklung naturnaher Wälder aus heimischen Bäumen sowie die Ausweisung von Schutzgebieten, in denen die Urwälder von morgen ohne Nutzung aufwachsen können.

Über die NABU-Stiftung werden wertvolle Waldgebiete gekauft und somit für die Natur gerettet. In „seinen“ Waldgebieten zeigt der NABU zudem, wie man mit einer nachhaltigen Bewirtschaftung den Naturschutzziele dienen kann. Im Dialog mit der Forstwirtschaft und den Waldbesitzern macht sich der NABU dafür stark, alte Bäume und Totholz im Wald zuzulassen und so Schwarzspecht, Raufußkauz oder Schreiadler einen Lebensraum zu geben.

Derzeit engagieren sich etwa 70 Waldpaten im NABU für den Schutz des faszinierenden und artenreichen Ökosystems. Wir brauchen auch Ihre Hilfe, um diesen Lebensraum für Schwarzspecht und Co. zu schützen. Helfen Sie, die Artenvielfalt unserer Wälder zu bewahren und nutzen Sie die Antwortkarte im Umschlag des Jahresberichtes.

Weitere Informationen zu den Patenschaften erhalten Sie bei Klemens Karkow  
Tel. 030.28 49 84- 1574  
Klemens.Karkow@NABU.de



## Über Lebzeiten hinaus

Sabine und Hans Joachim Ziegenhagen vererben der Natur

Wenn einem ein Garten vom Vater vermacht wird, den es ins Ausland zieht, ist das nicht immer ein Grund zur Freude. Bei Hans Joachim Ziegenhagen war es vor 15 Jahren der Beginn einer umfassenden und bis heute anhaltenden Liebe zur Natur.

Wo früher die üblichen Thuja und Rhododendren für viel Ordnung, aber wenig Leben sorgten, haben Hans Joachim Ziegenhagen und seine Frau Sabine, beide Jahrgang 1965, ein kleines Naturparadies geschaffen. Kohlmeise und Kleiber brüten regelmäßig auf dem kleinen Anwesen im Frankfurter Stadtteil Nieder-Eschbach, der Fledermauskasten wurde von einem Hornissenschwarm in Beschlag genommen. Im Komposthaufen wohnt der Igel, neben Hummel und Schildkröte das Lieblingstier von Hans Joachim Ziegenhagen. Doch auch weniger possierliche Arten haben bei Ziegenhagens ein Zuhause: „Große Spinnen nehme ich mittlerweile sogar in die Hand.“

Weitere Informationen zu einem Testament für die Natur erhalten Sie bei Karen Pehla  
Tel. 030.28 49 84-1572  
Karen.Pehla@NABU.de

Eine neue Installation der Künstlerin Karen Scheper schmückt den Eingangsbereich der Bundesgeschäftsstelle. Einzelne Namenstafeln sind an einer Wandzeichnung mit weitverzweigtem Blatt- und Blütenmuster fixiert. Mit dieser Installation möchte der NABU seinen Förderern gedenken, die durch eine Erbschaft oder ein Vermächtnis die Naturschutzarbeit des NABU großzügig unterstützt haben.

Zum NABU kam Hans Joachim Ziegenhagen 1999 über das Sumpfschildkrötenprojekt beim NABU Hessen. Er ist rundum zufrieden mit „seinem“ Verband, vor allem mit der aktiven Ortsgruppe in Nieder-Eschbach. Den Kauf und die nachhaltige Pflege wertvoller Naturschutzflächen hält er für besonders wichtig – und das war auch der Grund, warum er nach Lektüre der NABU-Erbschaftsmaterialien und kurzer Bedenkzeit beschlossen hat, ein Testament für die Natur aufzusetzen: „Ich möchte über meine Lebzeiten hinaus dazu beitragen, Naturparadiese zu bewahren.“ Ehefrau Sabine wird das Gleiche für eine andere große Umweltschutzorganisation tun.

Hans Joachim Ziegenhagen hält den Klimawandel, die Verschmutzung von Luft und Wasser, die Rodung der Regenwälder sowie die Überfischung für die größten Umweltrisiken. Er ist skeptisch, wenn er auf politische Lösungen angesprochen wird: „Viele Politiker nehmen Umweltprobleme erst dann ernst, wenn es schon richtig weh tut – und das kann zu spät sein.“ Auch deshalb möchten Hans Joachim und Sabine Ziegenhagen selber handeln – beim NABU, in ihrem kleinen Naturparadies und mit einem Erbe für die Natur.



NABU-Schutzgebietsbetreuer im Naturschutzgebiet Leutratatal bei Jena



Wichtige Naturschutzarbeit: Die fachkundige Bestimmung von Tieren und Pflanzen kann jeder lernen.



Wolfs-Patin Mariele Millowitsch beim Besuch des NABU-Projektes „Willkommen Wolf!“ in der Lausitz



Hunderte Kilometer Krötenzäune werden jedes Jahr von NABU-Aktiven betreut.



## Freiwillige vor

### Schutzgebietsbetreuer werden

**Schutzgebiete findet jeder gut.** Sie bieten Erholung, interessante Begegnungen mit Tieren und Pflanzen, stehen bescheiden in der Gegend herum und machen daher auch keine Arbeit – sollte man meinen. Doch weit gefehlt. Schutzgebiete brauchen Pflege und Aufmerksamkeit, jedes Schutzgebiet kann nur so gut sein wie seine Betreuung. Und es gibt viel zu tun: Schulklassen wollen unterhaltsam geführt, Arten fachkundig erfasst oder Wiesen gemäht werden. Eine ehrenamtliche, ungemein abwechslungsreiche Tätigkeit für Menschen, die gerne an der frischen Luft sind, vor der eigenen Haustür Verantwortung übernehmen wollen – und keineswegs reine Naturschutzfachleute sein müssen.

Der NABU-Bundesverband, die Landesverbände Hessen und Mecklenburg-Vorpommern sowie die NABU-Stiftung Nationales Naturerbe haben mit Unterstützung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) ein auf drei Jahre angelegtes Projekt gestartet, mit dem zunächst in zwölf ausgewählten NABU-Schutzgebieten ehrenamtliche Betreuer-Teams aufgebaut werden sollen. Ein Interesse an wild lebenden Tieren und Pflanzen, Freude am Naturerleben, die Verbundenheit mit der Heimatregion sowie Spaß am Umgang mit anderen Menschen sind gute Voraussetzungen für einen künftigen NABU-Schutzgebietsbetreuer.

Wer mehr wissen möchte oder Interesse an einer Mitarbeit hat, wendet sich an:

Ralf Schulte  
Tel. 030.28 49 84-1131  
Ralf.Schulte@NABU.de

### Jede Stunde zählt

Für den NABU ist ehrenamtliches Engagement das wichtigste Kapital. Denn die Arbeit der Aktiven ist unbezahlbar wertvoll. Allein 338 NABU-Gruppen leisten nach einer Umfrage pro Jahr 537.303 Stunden ehrenamtliche Arbeit.

Für den gesamten NABU mit seinen rund 1.500 Ortsgruppen kommt da eine ganz hübsche Summe zusammen – zum Wohle für Mensch und Natur!

### Das ehrenamtliche Engagement von 338 NABU-Gruppen ganz konkret\*:

Stunden/Jahr	Tätigkeit
136.536	für praktischen Arten- und Biotopschutz
116.576	für die Erfassung und Beobachtung von Arten und Biotopen
87.723	für Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit
38.565	für die Ausweisung und Betreuung von Schutzgebieten
29.250	für Arbeiten zum Erhalt von Infrastrukturen
31.495	für Stellungnahmen zu Planungen und Mitarbeit in Beiräten und Ausschüssen
14.885	für politische Arbeit und Lobbying
82.273	Organisation, Leitung oder Verwaltung der eigenen Gruppe

\*nach einer Umfrage von 2007

## So können Sie helfen

### Eine starke Gemeinschaft für die Natur

Mit rund 420.000 Mitgliedern im Jahr 2008 ist der NABU der mitgliederstärkste Umweltverband Deutschlands. Schon seit 110 Jahren setzt er sich für Mensch und Natur ein: für bedrohte Lebensräume, Tier- und Pflanzenarten, und für eine lebenswerte Umwelt in Stadt und Land.

Seine Mitglieder und rund 40.000 zusätzliche Förderer (darunter 5.000 Paten) schaffen für den NABU die Basis für sein Engagement – auf nationaler und lokaler Ebene ebenso wie auf internationaler Ebene. Mitgliedschaften und Spenden machten im Jahr 2008 76 Prozent der Einnahmen aus, und ermöglichen damit nicht nur die politische Unabhängigkeit des NABU, sondern auch die Umsetzung konkreter Naturschutzprojekte.

So werden beispielsweise Projekte wie der Flächenankauf auf dem Truppenübungsplatz Rothenstein, die Renaturierung der Unteren Havel oder das Artenschutzprojekt „Willkommen Wolf“ aus Spendengeldern unterstützt.

Natur und Umwelt brauchen heute mehr denn je unsere Unterstützung. Die Artenvielfalt ist zunehmend gefährdet. Gleichzeitig sorgen wir uns um gute Luft, sauberes Wasser und gesunde Böden zum Anbau unserer Nahrungsmittel. Gemeinsam mit Ihnen möchten wir auch kommenden Generationen eine Erde hinterlassen, die lebenswert ist, und Erholung in der Natur ebenso wie schöne Naturerlebnisse ermöglicht.

### Als Mitglied...

... tragen Sie dazu bei, dass sich der NABU erfolgreich für Mensch und Natur einsetzen kann. Mit Ihrer Stimme verleihen Sie dem NABU bei seiner politischen Lobby-Arbeit mehr Gewicht. Mit jedem neuen Mitglied stehen außerdem weitere Mittel zur Verfügung, um die faszinierende Vielfalt der Natur für uns alle zu erhalten. Vier Mal im Jahr informieren wir Sie mit dem NABU-Magazin „Naturschutz heute“ über aktuelle Themen. [www.NABU.de/mitglied](http://www.NABU.de/mitglied)

### Als Pate...

... können Sie sich für konkrete Tiere und Lebensräume Ihrer Wahl einsetzen. Eisvogel, Schneeleopard und Wolf, Adler, Zugvögel und die Tiere des Waldes freuen sich über Ihre finanzielle Hilfe. Als Pate erhalten Sie nicht nur eine persönliche Urkunde, sondern auch regelmäßige Paten-Post, die Sie über die Ergebnisse der Projekte auf dem Laufenden hält. [www.NABU.de/pate](http://www.NABU.de/pate)

### Als ehrenamtlich Aktiver...

... leisten Sie wertvolle Hilfe für Mensch und Natur. Die Möglichkeiten des Engagements sind vielfältig. Egal ob Sie Krötenzäune betreuen, Bäche renaturieren, Kindergruppen leiten, sich über den Klimawandel informieren, Gruppentreffen organisieren oder in Gremien mitarbeiten: Herz, Kopf und Hand sind gefragt! Für jeden gibt es eine Aufgabe – ganz nach Ihren Interessen und Fähigkeiten.

Wenden Sie sich einfach an die nächste NABU-Gruppe in Ihrer Nähe, die Adresse finden Sie im Internet unter [www.NABU.de/gruppen](http://www.NABU.de/gruppen)



Wir möchten all jenen danken, die uns als engagierte Mitglieder und Förderer unterstützt haben und ohne die unser Einsatz für Mensch und Natur nicht möglich wäre.

**Wir danken folgenden Unternehmen, Stiftungen und öffentlichen Institutionen für ihre Unterstützung im Jahr 2008:**

**Unternehmen**

- AURO Pflanzenchemie AG
- Duales System Deutschland GmbH
- Fachverband Kartonverpackungen für flüssige Nahrungsmittel e.V.
- Franckh-Kosmos-Verlags-GmbH & Co. KG
- Frankonia Handels GmbH & Co.KG
- Genossenschaft Deutscher Brunnen e.G.
- Leica Camera AG
- Original Food GmbH
- Scandlines Deutschland GmbH
- TeeGschwendner GmbH
- Viessmann Werke GmbH & Co KG
- Vivara / CJ Wildbird Foods Ltd.
- Volkswagen AG
- Vodafone D2 GmbH
- Wala Heilmittel GmbH

**Stiftungen**

- Aachener Stiftung Kathy Beys
- Deutsche Bundesstiftung Umwelt
- Gregor Louisoder Umweltstiftung
- Heidehof Stiftung GmbH
- Manfred-Hermesen-Stiftung
- Michael Otto Stiftung für Umweltschutz
- Stiftung Ursula Merz

**Wir danken den Mitgliedern der NABU-Unternehmerinitiative für ihr Engagement:**

- AURO Pflanzenchemie AG
- Fidor AG
- INVENTO GmbH
- Solvis GmbH & Co KG
- TeeGschwendner GmbH
- Travel-to-nature GmbH
- Wesser GmbH

**Öffentliche Institutionen**

- Bundesamt für Naturschutz
- Bundesministerium für Bildung und Forschung
- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit
- Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
- Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH
- Europäische Kommission
- Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg
- Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt
- Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein
- Projektträger Jülich im Forschungszentrum Jülich
- Umweltbundesamt

**Unser besonderer Dank gilt allen Personen, die uns in ihren Erbschaften und Vermächtnissen bedacht haben:**

- Reinhold und Helga Bernhardt
- Luise Ehrenmüller
- Gertrud Fiala
- Uwe Jessen
- Margherita Kümmerle
- Gertrud Salecker
- Barbara Schmidt
- Aurelia Sefranek
- Rut Walter

NABU Baden-Württemberg  
Tübinger Straße 15, 70178 Stuttgart  
Tel. 07 11.9 66 72-0  
Fax 07 11.9 66 72-33  
NABU@NABU-BW.de  
www.NABU-BW.de

NABU Bremen  
Contrescarpe 8, 28203 Bremen  
Tel. 04 21.3 39 87 72  
Fax 04 21.33 65 99 12  
Info@NABU-Bremen.de  
www.NABU-Bremen.de

NABU Niedersachsen  
Alleestraße 36, 30167 Hannover  
Tel. 05 11.91 10 5-0  
Fax 05 11.9 11 05-40  
Info@NABU-Niedersachsen.de  
www.NABU-Niedersachsen.de

NABU Sachsen  
Löbauer Straße 68, 04347 Leipzig  
Tel. 03 41.23 33 13-0  
Fax 03 41.23 33 13-3  
Landesverband@NABU-Sachsen.de  
www.NABU-Sachsen.de

NABU-Partner Bayern –  
Landesbund für Vogelschutz (LBV)  
Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein  
Tel. 0 91 74.47 75-0  
Fax 0 91 74.47 75-75  
Info@LBV.de  
www.LBV.de

NABU Hamburg  
Osterstraße 58, 20259 Hamburg  
Tel. 0 40.69 70 89-0  
Fax 0 40.69 70 89-19  
NABU@NABU-Hamburg.de  
www.NABU-Hamburg.de

NABU Nordrhein-Westfalen  
Merowingerstraße 88, 40225 Düsseldorf  
Tel. 02 11.15 92 51-0  
Fax 02 11.15 92 51-15  
Info@NABU-NRW.de  
www.NABU-NRW.de

NABU Sachsen-Anhalt  
Schleiufer 18a, 39104 Magdeburg  
Tel. 03 91.5 61 93-50  
Fax 03 91.5 61 93-49  
Mail@NABU-LSA.de  
www.NABU-LSA.de

NABU Berlin  
Wollankstraße 4, 13187 Berlin  
Tel. 0 30.9 86 41 07 oder 9 86 08 37-0  
Fax 0 30.9 86 70 51  
LvBerlin@NABU-Berlin.de  
www.NABU-Berlin.de

NABU Hessen  
Friedenstraße 26, 35578 Wetzlar  
Tel. 0 64 41.6 79 04-0  
Fax 0 64 41.6 79 04-29  
Info@NABU-Hessen.de  
www.NABU-Hessen.de

NABU Rheinland-Pfalz  
Frauenlobstraße 15-19, 55118 Mainz  
Tel. 0 61 31.1 40 39-0  
Fax 0 61 31.1 40 39-28  
Kontakt@NABU-RLP.de  
www.NABU-RLP.de

NABU Schleswig-Holstein  
Färberstraße 51, 24534 Neumünster  
Tel. 0 43 21.5 37 34  
Fax 0 43 21.59 81  
Info@NABU-SH.de  
www.NABU-SH.de

NABU Brandenburg  
Lindenstraße 34, 14467 Potsdam  
Tel. 03 31.2 01 55-70  
Fax 03 31.2 01 55-77  
Info@NABU-Brandenburg.de  
www.NABU-Brandenburg.de

NABU Mecklenburg- Vorpommern  
Arsenalstraße 2, 19053 Schwerin  
Tel. 03 85.7 58 94 81  
Fax 03 85.7 58 94 98  
LGS@NABU-MV.de  
www.NABU-MV.de

NABU Saarland  
Antoniusstraße 18, 66822 Lebach  
Tel. 0 68 81.93 61 9-0  
Fax 0 68 81.93 61 9-11  
LGS@NABU-Saar.de  
www.NABU-Saar.de

NABU Thüringen  
Leutra 15, 07751 Jena  
Tel. 0 36 41.60 57 04  
Fax 0 36 41.21 54 11  
LGS@NABU-Thueringen.de  
www.NABU-Thueringen.de

IMPRESSUM

© NABU-Bundesverband

Naturschutzbund Deutschland (NABU) e.V.  
www.NABU.de

Charitéstraße 3  
10117 Berlin

Tel. 030.28 49 84-0  
Fax 030.28 49 84-20 00  
NABU@NABU.de

Konzeption: Almuth Gaitzsch, Cornelia Blömer

Text: Bernd Pieper

Redaktion: Almuth Gaitzsch, Julia Degmair,  
Eva Söderman, Cornelia Blömer

Gestaltung: springer f3, corporate communication, Köln

Druck: Oktoberdruck AG Berlin, zertifiziert nach EMAS;  
gedruckt auf 100 % Recyclingpapier,  
zertifiziert mit dem Umweltzeichen „Der Blaue Engel“  
07/2009



Bezug: Den Jahresbericht erhalten Sie beim NABU-Natur-Shop,  
Am Eisenwerk 13, 30519 Hannover,  
Tel. 05 11.2 15 71 11, Fax 05 11.1 23 83 14,  
Info@NABU-Natur-Shop.de  
oder unter www.NABU.de/Shop (auch zum Download)  
Versandkosten werden Ihnen in Rechnung gestellt.

Art.-Nr. 6042

Bildnachweis:

Agentur für Erneuerbare Energien: S.14 u; BLE, Bonn/ D. Menzler: S.14 o; Blickwinkel/B. Trapp: S.12 Mi; Blickwinkel/C. Wermter, S.7 li; Blickwinkel/fotohannes: S.6 o; Blickwinkel/M. Hicken: S.6 re; Blickwinkel/McPhoto: S.13; Blickwinkel/P. Mette: ; C. Kuchem: S.35 re; D. Damschen: Umschlagkarte oben; F. Hecker: S.38 re; F. Hofmann: S.12 u; Fotolia/RD Cox: S.12 o; Fotolia/Rebel: S.28; istockphoto: S.30 li; J. Fieber: S.36 Mi, 36 re, U4; M. Delpho: S.31 li, 34 o re, 34 u, Umschlagkarte unten; M. Schäfer: Titel, S.6 li, 14 Mi li, 14 Mi re, 15 o, Umschlagkarte Mitte; NABU: S.5, 10, 11 u, 20/21, 31 Mi li, 33 li, 33 re, 37 Mi li, 38 Mi; NABU Bonn/P. Meyer: S.37 Mi re; NABU Bremen: S.34 o li; NABU Lorch: S.37 li; NABU/A. Schüring: S.33 Mi, S.33 u; NABU/B. Michaelis: S.9; NABU/B. Sporrer: S.16 o, S.16 u li; NABU/dos Santos: S.11 o; NABU/E. Große Ruse: S.30 re; NABU/E. Menz: S.30 Mi li; NABU/F. Däuble: S.19 Mi li; NABU/K. Karkow: S.4; NABU/M. Kisting: S.34 o Mi; NABU/P. Zeininger: S.7 re; NABU/R. Buchta: S.31 Mi re; NABU/S. Bender: S.19 re; NABU/S. Sczepanski: S.29 Mi, 35 u; NABU/S. Trepet: S.18 o, 18 u li, S.18 u Mi, NABU/U. Anders: S.38 li; NABU/V. Kovalev: S.18 u re; NABU/V. Shuptar: S.19 li; NABU/W. Schröder: S.19 Mi re; NAJU: S.17; picture-alliance/C. Ehlers: S.15 u re; picture-alliance/dpa/B. Lammle: S.15 u li; picture-alliance/dpa/S. Stache: S.31 re; picture-alliance/H. Lade: S.30 Mi re; picture-alliance/J.-P. Kasper: S.36 li; picture-alliance/P. Pleul: S.16 u re, 37 re; picture-alliance/Picture Press/R. Puppetti: S.32 o li; Pixelio: S.29 li; schmetterling-raupe/W. Schön: S.12 li; TeeGschwendner GmbH, Meckenheim: S.32 o re, S.32 u; Waldhaeusl/B. Zoller: S.29 re; Waldhaeusl/F. Gunter: S.8 re o; Waldhaeusl/Huetter: S.8 re Mi; Waldhaeusl/M. Siebert: S.8 re Mi; Waldhaeusl/McPhoto: S.8 re u; Ziegenhagen: S.35 o li

## Infomaterialien

Infomaterialien zu vielen weiteren Themen hält der NABU auch in seinem Shop für Sie bereit.

Stöbern Sie einfach unter [www.NABU.de/shop](http://www.NABU.de/shop)

oder bestellen Sie direkt beim

**NABU Natur Shop**  
Am Eisenwerk 13  
Tel. 05 11.215 71-11  
Info@NABU-Natur-Shop.de

## NABU – Für Mensch und Natur

**Wir setzen uns ein. Sie können uns dabei helfen.**  
Ja, bitte senden Sie mir unverbindlich Informationen, wie ich mich für Mensch und Natur engagieren kann.

- eine Mitgliedschaft beim NABU
- ehrenamtliches Engagement beim NABU
- Patenschaften beim NABU
- ein Testament für die Natur
  
- Sonstiges \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_  
Vorname, Name 10762

\_\_\_\_\_  
Straße, Nr.

\_\_\_\_\_  
PLZ, Ort

\_\_\_\_\_  
Telefon E-Mail

\_\_\_\_\_  
Geburtsdatum



**NABU**  
Infoservice  
Charitéstr. 3  
10117 Berlin

45 Cent,  
die sich  
lohnen



FÜR MENSCH UND NATUR

Was kann ich für Mensch und Natur tun?

Welche Vögel leben in meinem Garten?

Wo ist die nächste NABU-Gruppe in meiner Nähe?

Informationen und Tipps zu diesen und vielen weiteren Fragen erhalten Sie auf

[www.NABU.de](http://www.NABU.de)



## NABU – Für Mensch und Natur

**Helfen Sie mit!** [www.NABU.de](http://www.NABU.de)  
Konto-Nr.: 100 100, BLZ: 370 205 00



Die Bekassine steht in Deutschland kurz vor dem Aussterben.

Unterstützen Sie uns, die Bekassine und viele andere gefährdete Arten zu schützen!

## Unterstützen Sie unsere Wald-Projekte!

Ihre Patenbeiträge sind als Spende steuerlich absetzbar. Sie erhalten automatisch im Februar des Folgejahres eine Spendenbescheinigung.

Sie gehen keine festen Verpflichtungen ein:

Eine Patenschaft können Sie jederzeit wieder kündigen.

Mehr zu Patenschaften im Internet:  
[www.NABU.de/paten](http://www.NABU.de/paten)

## NABU – Für Mensch und Natur

### Bewahren Sie die Vielfalt unserer Wälder

- Ja, ich werde Wald-Pate.

\_\_\_\_\_  
Vorname, Name

\_\_\_\_\_  
Straße, Nr.

\_\_\_\_\_  
PLZ, Ort

\_\_\_\_\_  
Telefon

\_\_\_\_\_  
E-Mail

\_\_\_\_\_  
Geburtsdatum



Ich helfe mit einer **monatlichen** Spende in Höhe von  
 15 Euro  30 Euro \_\_\_\_\_ Euro

**Bitte buchen Sie den Betrag**  
 monatlich  als Jahressumme  
von meinem Konto ab:

\_\_\_\_\_  
Kontoinhaber (falls abweichend) 10731

\_\_\_\_\_  
Kontonummer, BLZ

\_\_\_\_\_  
Bank

\_\_\_\_\_  
Datum Unterschrift

Bitte senden Sie die **Antwortkarte** in einem Umschlag an:  
**NABU Patenschaften**, Charitéstr. 3, 10117 Berlin



WERDEN SIE WALD-PATE

Bewahren Sie die Vielfalt unserer Wälder.

Helfen Sie uns, einen faszinierenden Lebensraum zu bewahren!

Paten erhalten eine persönliche Urkunde und 2x jährlich aktuelle Informationen mit der Wald-Post.

**Weitere Infos**  
erhalten Sie auch bei:  
Klemens Karkow  
Tel. 030.28 49 84-15 74

[Paten@NABU.de](mailto:Paten@NABU.de)



## *Für Mensch und Natur*

ist der NABU seit 110 Jahren aktiv. Rund 460.000 Mitglieder und Förderer unterstützten den Verband und seine ehrenamtlich Aktiven im Jahr 2008 dabei.

Für den NABU stand 2008 ganz im Zeichen der biologischen Vielfalt. Auch die Projekte und Aufgaben waren vielfältig: Von den politischen Verhandlungen auf der 9. UN-Konferenz über die biologische Vielfalt (COP 9) bis zur NABU-Ausstellung „Aktiv für Artenvielfalt“, vom Einsatz gegen grüne Gentechnik und den Bau der festen Fehmarnbeltquerung bis zum Schutz des Bergwisents im Kaukasus – der NABU setzt sich überall dort ein, wo Natur und Umwelt eine Lobby brauchen.